





Kronprinz Friedrich von Dänemark.

Brauen bei der Auftaktung der Ausstellungsgesellschaften.

**Bismarck-Cavalle:** Das wir die Heimarbeit ausüben, ist nicht aufzufinden. Allerdings beschäftigen wir viele Frauen und das halten wir für die größte Wohlfahrtsrichtung für Kiel und Wilhelmshaven. (Hört, hört bei den Soz.) Gegenüber der Zahl der beschäftigten Schneider ist die Zahl der beschäftigten Frauen keineswegs hoch.

Bei dem Kapitel Instandhaltung der Flotte und der Werften bringt Abg. Brandes (Soz.) Blümchen auf Aufstellung der Löhne der Werkstätter vor.

**Geh. Admiralsrat Hartmann:** Unsere Löhne geben über die der Privatindustrie hinaus. Die Rohrsteigerung bei uns beläuft sich auf durchschnittlich 19%.

**Abg. Weinhausen (Borsig):** Eine Reihe von Privatindustriebetrieben bezahlt die Woche eine Tagerei bereit. Da sollten die Werften nicht hinausziehen. Insbesondere ist der Lohnanstieg empfindlich in der Weihnachtszeit. Der Bau von Schiffen sollte nur an solche Diensten vergeben werden, die den Arbeitern gute Löhne zahlen.

Eine von der Budgetkommission auf Einflussnahme der Verhältniswährung bei den Wahlen zur Betriebskassenfalle und zu den Arbeitsausschüssen in den Betrieben wurde angenommen.

Der Etat der fortwährenden Aussagen wird bewilligt, ebenso die einmaligen ordentlichen Aussagen, der außerordentliche Etat und die Einnahmen.

Es folgt als zweiter Punkt der Tagesordnung der Etat für Kiautschou.

**Abg. Maden (Bir.)** beantragt eine Erhöhung der Mannschaftsabförderung für Kiautschou im Gesamtbetrag von 50 000 M. Hierin liegt eine Konkurrenz der Beschläfte zum Militär- und Marineteil.

Der Antrag wird angenommen und der Etat ohne wesentliche Debatte erledigt.

**Abg. Hersfeld (Soz.)** erhebt gegen Ende der Beratung Einspruch gegen die Ausführung einer Hilfsseverbindung für China in Stärke von 500 Mann.

**Staatssekretär von Tirpitz** rechtfertigt die Maßnahme damit, daß die Entfernung der Truppen aus Bitten der deutschen Kammer und der chinesischen Behörden geschehen sei.

Über diesen Punkt soll später abgestimmt werden. Ohne Debatte wird der Etat der Schubgebietsschule erledigt, ebenso das Etatsschulgesetz. — Die auf der Tagesordnung stehenden Petitionen werden erledigt, die übrigen abgelehnt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Kurze Anfragen, Etat des Reichskanzlers, der Reichslandsiedlung und des Auswärtigen Amtes.

Schluss 8 Uhr.

## Preußischer Landtag.

Herrenhaus-Sitzung vom 15. Mai.

Das Herrenhaus erledigte kleine Vorlagen und Petitionen. Freitag: Moorschutzvorlage und Etat.

Abgeordnetensitzung vom 15. Mai.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute Wahlprüfungen und Petitionen. Auch mehrere Anträge standen auf der Tagesordnung. Den Antrag Engelsmann (Rki.) betreffend Unterstützung der durch Hagelweiter heimgesuchten Weinbaugebiete an der Nahe beantragte die Budgetkommission der Regierung zur Erwidigung zu überweisen mit dem Erwischen, zunächst noch Ermittlungen über die Schäden und namentlich über ihre nachträgliche Wirkung anzustellen und die darnach erforderlichen weiteren Mittel zur Verfügung zu stellen. Nach kurzer Debatte wurde der Kommissionsantrag angenommen. Ein gleichfalls nationalliberaler Antrag wegen Belebung der überfüllten Volksschulklassen gelangte ebenfalls zur Annahme.

Freitag: Besitzfestigungsgesetz.

## Rundschau.

Eine Anfrage über die Kundgebung des Kaisers.

Dem Reichstag ist folgende kurze Anfrage des Abg. Golzhorn (Welfe) angetragen: Ist dem Reichskanzler der authentische Wortlaut der Kundgebung des Kaisers vom 18. Mai an den Bürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander, bekannt, welche die eventuelle Ausübung der elsässisch-lothringischen Verfassung und die eventuelle Einverleibung Elsaß-Lothringens in Preußen zum Gegenstand gehabt haben soll? Ist der Reichskanzler in der Lage, dem Reichstag den authentischen Wortlaut der kaiserlichen Kundgebung bekannt zu geben und übernimmt der Reichskanzler die verfassungsmäßige Verantwortung dafür?

Versetzungsänderungen in den Vereinigten Staaten.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat gestern mit 287 gegen 99 Stimmen eine gemeinsame Resolution betreffend ein Amending zur Verfassung angenommen, daß die Wahl der Senatoren durch direkte Wahl stattfinden soll. Die Resolution, die bereits den Senat passiert hat, geht nunmehr an den Präsidenten. — Die Justizkommission des Senats hat beschlossen, eine Resolution zur Annahme zu empfehlen, daß die Amtsduer des Präsidenten auf eine einmalige Frist von sechs Jahren zu beschränken sei.

## Zur Frage der Schifffahrtsabgaben.

Im badischen Landtag ist fürzlich das Gesetz über die Erhebung von Schifffahrtsabgaben zum Gegenstand von Erörterungen gemacht und dabei ist von Seiten der Regierung einer für alle Bundesstaaten sehr wichtigen Bestimmung eine Auslegung gegeben, die mit den Absichten des Gesetzes nicht im Einklang steht. Es handelt sich um die Frage, ob die Bundesstaaten verpflichtet sind, die im Interesse der Schifffahrt aufgewendeten Stromaufosten, soweit sie in einem Jahre aus den Einnahmen der gemeinsamen Stromfassen nicht gedeckt werden, endgültig auf ihr Budget zu übernehmen. Diese Frage ist von der badischen Re-

gierung im Zustimmenden Sinne beantwortet worden. Die Fassung des Gesetzes läßt diese Auffassung jedoch nicht als berechtigt erscheinen. Der Paragraph 10 im Artikel 2 des Gesetzes bestimmt allerdings, daß die Verbandsstaaten keinen Anspruch auf vollen Ertrag ihrer im Schifffahrtsinteresse aufgewandten Stromaufosten haben, sondern daß ihr Anspruch nur auf die Zuwendung eines dieser Kosten entsprechenden Teiles an den Einnahmen der Stromaufstellungen geht. Indessen sieht der Paragraph 7 des selben Artikels ausdrücklich unter den Maßnahmen der Verwaltungsausschüsse die Bildung von Ausgleichsbeständen vor, deren einziger Zweck die Ansammlung von Reserven zum Ausgleich der Schwankungen in den Jahreserträgen der Stromfassen sein kann. Sie sollen zur Deckung der auf die Verbandsstaaten entfallender Renten an die Bundesstaaten dienen.

Im Hinblick auf diese Zweifel über die Absichten des Gesetzes ist es jedenfalls mit Freuden zu begrüßen, daß schon in aller nächster Zeit von dem Urheber des ganzen Gesetzes über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schifffahrtsabgaben, dem Ministerialdirektor im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten Peters ein Kommentar zu dem Gesetz erscheinen wird, der alle Einzelheiten unter Heranziehung der Begründung des ersten Entwurfs und der Kommissionsbeschluß erörtert. Peters nimmt daher auch zu der obigen Frage Stellung und führt den Nachweis, daß die Staaten nicht verpflichtet sind, die aus der Stromfasse in einem Jahre nicht gedeckten Teile ihrer Stromaufosten endgültig zu übernehmen. Er führt aus, der Paragraph 10 hindere keineswegs die nachträgliche Deckung solcher Ausfälle aus Überflüssen späterer Jahre, sei es, daß die Überflüsse aus der Verkehrsentwicklung oder aus Tarifmaßnahmen entspringen. Der Grund ist, daß ein zeitlicher Ausgleich zwischen Unterbilanzen und Überflüssen verschiedener Wirtschaftsjahre stattfindet, ist in der Begründung zu Artikel 1 des Gesetzes ausdrücklich ausgesprochen, und der Paragraph 10 wendet diesen Grundsatz auf den besonderen Fall der Stromfassen an. Auch aus den Kommissionsbeschluß zu diesem Teil des Gesetzes geht die Absicht eines Ausgleichs mit voller Klarheit hervor.

Im übrigen erscheinen in der Presse von Zeit zu Zeit Notizen, die sich auf die Verhandlungen der deutschen Regierung mit Holland und Österreich-Ungarn wegen der Durchführung des Schifffahrtsabgabengesetzes beziehen. U. a. war auch gesagt worden, daß der holländischen Regierung das Schifffahrtsabgabengesetz im vollen Wortlaut vorliege und daß man ihr bedeutet habe, mit dem Projekt einer selbstständigen Rheinmündung vorzugehen, falls sie nicht ihre Zustimmung zu der Einführung von Schifffahrtsabgaben auf dem Rheinstrome geben wollte. Diese Ausführungen sind indessen irrig. Selbstverständlich stehen beide Regierungen wegen des Gesetzes seit längerem in Verbindung, und vor gerauer Zeit waren holländische Delegierte in Berlin. Es handelt sich aber zunächst noch um Vorbesprechungen, und die deutsche Regierung ist weit davon entfernt, durch irgend welche Mittel einen Druck auf die Entscheidungen Hollands auszuüben. Ähnlich stehen die Dinge mit Österreich-Ungarn. Auch hier hat man selbstverständlich Fühlung genommen. Bestimmt Einsicht haben beide fremden Staaten noch nicht erfaßt und man muß vorerst den Gang der Dinge abwarten, ehe man zu einem abschließenden Urteil gelangen kann.

## Lokales.

Wiesbaden, 17. Mai.

Der Kaiserbesuch abgelegt.

Als der Wiesbadener General-Anzeiger am Mittwoch vormittag von allen besseren Zeitungen zuerst die Nachricht brachte, von dem Ableben des Königs Friedrich VIII. von Dänemark, da wurde natürlich im Publikum die ganze Frage laut: „Wie wird es nun mit den Wiesbadener Kaiserfesten?“ Infolge seiner trefflichen Verbindung und seines ausgedehnten Informationsdienstes konnte der Wiesbadener General-Anzeiger schon am Mittwoch in seiner Mittagsausgabe darüber berichten, daß die Wiesbadener Kaiserstage eine Erinnerung erfahren würden. Da kamen die Anfragen aus dem Leserkreise zu Hunderten und der Telephonist nahm viele Informationen an. Die Behörden und das Publikum waren in gleich ausgereizter Weise neugierig, die endgültige Entschließung des Kaisers zu erfahren. Auch diese Wünsche des Publikums konnten wir alsbald erfüllen. Schon um 3.30 Uhr nachmittags eilten unsere Boote durch die Stadt und verteilten tausende von Extrablättern folgenden Inhaltes:

Auf unsere Anfrage beim Hofmarschallamt im Schlosse zu Wiesbaden wird sofort mitgeteilt, daß infolge des Todes des Königs von Dänemark der Kaiserbesuch für Wiesbaden vorsichtig abgelegt ist. Der Kaiser nimmt seinen Aufenthalt im Schlosse zu Homburg und reist von dort aus weitere Reisedestinationen. Die Vorbereitungen hier im Schlosse zum Empfang des Kaisers wurden eingeholt; die Ordre an die Schlosswache wurde zurückgenommen, die vor dem Schlosse angebrachten Schilderäusser wurden wieder zurücktransportiert. Auf dem Schlosse zu Homburg wurde die Krogge der Kaiser auf Halbmast gesetzt.“

Während wir so in der Lage waren, den Publikum alsbald Aufschluß zu geben über die für Wiesbaden unangenehmen Konsequenzen, die sich aus dem Ableben des Königs ergaben, mutete es erstaunlich an, als die „Warte“ in später Abendkunde erschien und inheimer und Verstärkung des Kaisers in Wiesbaden begnügt. Diese Rückständigkeit und Weltmeid der „Warte“ rief dann trotz der gedrückten Stimmung, die infolge der Absage der Kaiserstage in Wiesbaden herrschte, viel Unzufriedenheit hervor. Zur Zeit, als die Willommarsaren der „Warte“ noch schmetterten, war die Abreise des Hofmarschallamtes,

des Marstalls, der Küche etc. von Wiesbaden aus schon erfolgt. Am Mittwoch um 2 Uhr schon war im Königlichen Schlosse die Nachricht eingetroffen, daß alle Vorbereitungen eingestellt seien. Kurz darauf kam die Order zur Abreise, und zwar war Anordnung gegeben, daß ein Teil des Personals nach Berlin aufzufahren, ein anderer solch nach Homburg begeben solle. Um 4 Uhr nachmittags rasselten die Taxis an den Stern des Königlichen Schlosses heran und kurze Zeit darauf lag die Stätte, an der vorher in feierhafter Aufregung Hunderte von Gästen noch geschäftig waren, um alles zum Empfang des hohen Gastes bereit zu halten, still und ruhig. Der Kaiser hatte definitiv seinen Wiesbadener Aufenthalt abge sagt! Davon wußte selbstredend die „Warte“, die ja in Frankfurt gedruckt wird, noch nichts. Und als man mit befreittem Gedanken am Abend in Wiesbaden von Mund zu Mund die Kunde weitergab, daß der Kaiser nicht nach Wiesbaden käme, da erschien die „Warte“ und fasste im hohen Diskrepanz-

...

Als Student der Medizin und Naturwissenschaften muß sich Strindberg schwer durchschlagen, er lernt den Dantessozial der Liebe in seine Hände. Es war das alte Lied vom Propheten, der nichts in seinem Vaterland geltet; aber wenigstens hat der große Dichter noch diese höchste Stunde der Rechtfertigung erfahren.

...

Wie müssen da vor sein inneres Auge noch einmal die Bilder seines wechselseitigen Lebens getreten sein, dieses Lebens, das überhaupt nur einem Kampf für das Recht und die Wahrheit gegolten, und wie naturgemäß alle Schwierigkeiten und Erniedrigungen, die solchen Kämpfen nun einmal aufgespart sind, er auch wirklich zu kosten bekommen hat. Wir kennen die eingeladenen Städte dieses Lebenskampfes sehr genau, denn wie Goethe einmal seine ganze Dichtung als „Brückstück einer großen Konfession“ bezeichnet hat, so wird auch das Werk des Standinaviers der Welt einmal als eine einzige Brücke zu Herz und Ohren gehen. Nur: der Mensch des 19. Jahrhunderts beichtet schon viel Gefährliches, Unruhiges, Zwiespältiges, als der des achtzehnten, er ist mitten in ungeheuren, zwischen die wilden sozialen Kämpfe seiner Zeit, und der lautere, tödendere Lärm seiner Räder und Maschinen verlangt noch ein ganz anderes Horchen und Aufmerken auf die verborgenen, leiseren Stimmen des J. August Strindberg. Dies Wort erscheint groß, um so größer, wenn wir uns erinnern, daß er genau hundert Jahre später, 1840, geboren und so gleichsam zum Stellvertreter für sein Jahrhundert bestimmt wurde — und dennoch wird es seine Richtigkeit behalten! Eine Zeitslang konnten vor sein Licht die Umrisse der beiden anderen, allerdings älteren Skandinavier, Ibsens und Björns, treten und ihren Schatten über Europa werfen; aber als er sie überlebte, als überhaupt all das dichtere und anlehnungsbedürftige Gebräuch um seine Burzeln seltener und wachstumsmäsig wurde; da sah man erstmals, wie hoch er rückte, wie weit sein Blick die Zeiten vorauszumessen schien. Auf dem Festland zwar hatten ihm schon oft die Besten und Edelsten das Zeugnis ihrer Bewunderung abgelegt, nur sein eigenes Volk fehlte noch, überging ihn wieder und wieder. z. B. bei der Verleihung des Nobelpreises; da, an

...

Im Ausland war Zola erschienen und hatte mit schönungloser Hand den Schleier auch von Dingen gerissen, die sonst für die Poetie verboten, als „zu häßlich“ gesetzten; in Nachbarländern war Zola gekommen und hatte das Recht der freien Persönlichkeit, insbesondere auch der von der Künstlerin, in vernachlässigte Frau verstanden, in Schweden selbst errichtete die ewigen Gedanken zwischen den für und gegen Postreue und Norwegens summenden Parteien, sowie die bereits erbitterten Emancipationskämpfe des Weibes, die damals schon an die heutigen englischen erinnerten. In die ganze Bewegung griff da Strindberg mit seinem Durchdringung, und durch naturalistischen, die Schäden der Gesellschaft in schonungsloser Härte aufdeckenden Roman „Das rote Zimmer“ (1877), der nach dem Wort eines damaligen Kritikers „wie das Krahen von Eisvögeln in der Frühlingsnacht“ klang und derart wie von der Art und Form der Art, die in diesem Buche geübt ward, kann man fast

## Die Maifestspiele im Hoftheater

Am gestern abend auf Auerhähnen Befehl mit dem Lustspiel von Franz von Schönthan und Franz Koppell-Eißfeld „Renaissance“ eröffnet worden. Der Verlauf der Vorstellung darf im allgemeinen als ein verhältnismäßig voller Ausstoss zu der ganzen diesjährigen Veranstaltung angesehen werden. Freilich, das glänzende Bild, wie man es bisher gewohnt war, blieben die Maifestspiele wegen der Abwesenheit der Majestäten und des Hofes diesmal nicht. Dominierte in den früheren Jahren unter dem männlichen Teil der Besucher das „bunte Tuch“, die Uniform, so kommt jetzt der Frau um so mehr zur Gelung, wie die Gründungsvorstellung zeigte. Das aber das Bild nicht einzig wirkte, dafür sorgten die prächtigen, vielfach mit auserlesinem Geschmack gewählten Toiletten des reichen Damenzimmers. Schöne wurde die Wirkung dieses farbenreichen Gemäldes noch durch einen reizvollen Rahmen: durch die sinnige Ausstattung des Spielhauses mit Rosenquarz und Bändern in den preußischen Farben. — Das Lustspiel ist den meisten von unseren Freunden von früheren Aufführungen wohl bekannt. Es sind allerdings etwa zwei Jahre her, daß es hier zuletzt gespielt wurde. Die geistige Belebung war mit Ausnahme von zwei Rollen, die gleiche wie damals. Die Marcheta wurde gestern Frau Willig und Vittorino fand eine ganz auszeichnende Verkörperung in der Frau Kunstd. die den ganzen auffallenden Übermut und himmelstürmenden Idealismus dieses jugendlichen Schwarmgeistes mit wunderlicher Natürlichkeit ausdrückte. Auch Frau Willig gab der Marcheta edle, warme Herzenschöne. Herr Vettler trat dagegen etwas zurück. Er entwidete zu wenig Temperament und sprach im allgemeinen zu vaterlich, besonders im ersten Akt, wo doch die jungen Künstlerinnen der Bühne zur Belebung aufzutreten hofften. Unschön fliegt auch auf die Dauer dieprononierte Ausprache seines Zungen-N. Die übrigen Darsteller, so Herr Löhn (Ventivoglio), Herr Adriano (Severino) und Frau Doppelbauer als

zur zum Höhe von dem Glanz der Wiesbadener Kaiserzeit 1912. Daß diese für Wiesbaden nicht erreichbar, dürfte von weitreichenden Konsequenzen sein, denn es gehen dadurch unübersehbare wirtschaftliche Werte verloren. Die

**Glücksspiele im Hoftheater**

nehmen zwar ihren Fortgang, jedoch fehlt ihnen der hebre Mittelpunkt, um den sich das gesellschaftliche Leben kristallisierte. Das

**Konzert im Kurhaus** ist ebenso wie die Parade abgesagt. Die aus Köln zur Verstärkung des Wahldeutschland zugezogenen Compagie sind gestern vormittag wieder abgereist. Wiesbaden muß auf seine Kaisertage verzichten.

#### Der Kaiser

hat gestern vormittag kurz vor 7 Uhr mit einem Gefolge auf dem Staatsbahnhof in Darmstadt ein. Zum Empfange waren erschienen Prinzessin Victoria Louise, Oberhofmeister Freiherr v. Kirbach, Kammerherr Freiherr v. Sodenberg, Oberbürgermeister Lübeck. Nach herzlicher Begegnung wurde die Fahrt nach dem Königlichen Schloss getreten. — Am Gottesdienst, der gestern vormittag in der Erlöserkirche stattfand, nahmen das Kaiserpaar und Prinzessin Victoria Louise teil.

Oberbürgermeister Lübeck von Homburg in der Rote Adlerorden vierter Klasse verabschiedet.

#### Die Kaiserin

hat bisher in Homburg weder mit der Eröffnung noch der Badekur begonnen. Sie beschränkt sich zunächst auf eine reine Lustkur und macht häufig Spaziergänge im Schloßpark, denen in der nächsten Zeit Ausflüge im Automobil und anschließend daran Spaziergänge in den Taunusbergen folgen sollen. Wie man hört, ist das Besindeln der Kaiserin nichts außer übrig. Die Prinzessin Victoria Louise macht ebenfalls viel Spaziergänge und wird die Kaiserin bei ihren Taunusausflügen begleiten. Voraussichtlich wird der Kaiser eine Woche in Homburg bleiben.

#### Alexia Friedrich VIII. von Dänemark

ist ebenfalls sehr oft zu Wiesbadens fürstlichen Gütern. Sein Vater war alljährlich zu Gast hier und in dieser Zeit nahm auch der damalige dänische Kronprinz sehr oft hier

im Parkhotel Wohnung, zumal er sich in Wiesbadens Nachbarschaft meistens aufhielt. Der so plötzlich vertörte Königin

Friedrich VIII. von Dänemark verbrachte einen großen Teil seiner Jugendjahre im Schloß zu Rumpenheim a. M., wo er alljährlich, sobald der gegenüber Rumpenheims liegende, mit Obsthainen bedeckte Höhenrücken der Hochstadt-Bergen-Sedbach im reichen Altenaum prangte, zum längeren Besuch seiner Großeltern, des Landgrafen Wilhelm von Hessen und der Landgräfin

Julie Charlotte, eine Schwester des Königs Friedrich VII. von Dänemark ein.

Prinz Friedrich kam nicht allein, ihn begleiteten Vater und Mutter, Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der spätere König Christian IX. von Dänemark, und Prinzessin Louise, eine Tochter des Rumpenheimer Schlossherren, sowie die Geschwister, die Prinzessinnen Alexandra-Liebieg-Königin-Witwe von Großbritannien und Irland) und Dagmar (Kaiserin-Mutter von Gustaf Adolf) und Prinz Wilhelm der spätere König Georg I. von Griechenland).

In Rumpenheim erhielt Prinz

Ulrich, so wurde Prinz Friedrich getauft, den ersten Lehrer in der Person des Altmühlheimer Weißlichen, des Pfarrers Carl

Ulrich, der dazu berufen wurde, des Kindes ersten Unterricht zu leiten. Der

Prinz zeigte gute Begabung und machte keine Fortschritte, so daß er Weihnachten 1848 in seinen Lehrer den ersten Brief mit handschriftlichen Gedanken, richten konnte, in dem er

einen Begriff machen, wenn man die

Sonne, die nun seit vielen Jahren schon der

„Simplizianus“ an allen Auswüchsen des

Individualismus übt, hier bereits in konzen-

trierter Form sich vorweggenommen vorstellt.

Strindberg gehört im leichten Grunde seines Lebens zu den großen Naturverbündern

und Naturvangelisten, deren das neuzeigte holtwurde noch besonders zwei hervorge-

hoben hat, Tolstoi und Nietzsche, und deren

Weltanschauung heißt. Dem viel in-

drastischer Strindberg erschien die Tragik

der modernen Frau keineswegs wie Jenseits

im alten Geiste von Unverständnis, ihrer durch

den Sinn der Eitelkeit, ihrer

Leidenschaft, ihrer

Wollust, ihrer

und ihrer



## Aus den Nachbarländern.

\* Schwaz. 17. Mai. Im Werratal und auf dem benachbarten Edelsfeld hat ein furchtbare Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm und Hagelsturm, großen Schaden angerichtet. Die gesamte Ernte ist vernichtet. In 200 Hütten wurden durch den Sturm zerstört. In einer großen Anzahl von Dörfern wurden die Hörner abgedreht. Auch im Telegraphen- und Fernsprechwesen sind große Schäden und Verzögerungen entstanden. Der Schaden trifft besonders die Landesverfassung.

■ Kreuznach. 17. Mai. In den 20 hier stattfindenden Weinkräfte-Winzerleitungen gelangten insgesamt 393 Stütz. 413 Halbstüdz. und 4 Viertelstüdz. 190er, 1905er, 1910er und 1911er Weine des Abgebiets am Moselbogen. Ausgeschlagen wurden insgesamt 333 Stütz. 331 Halb- und 4 Viertelstüdz. zu einem Gewinnsteuer von 712 440 M. Die erzielten Preise waren durchweg hoch, besonders machte sich das bei den 1911er Weinen bemerkbar, die meist zu sehr hohen Preisen verkauft wurden. Es stellten sich das Halbstüdz. 190er auf 500 bis 1200 M., durchschnittlich das Halbstüdz. auf 950 M., das Stüdz. 1905er auf 770—1700 M., das Stüdz. auf 977 M., das Stüdz. 1910er auf 790—1250 M., das Halbstüdz. auf 400—780 M., durchschnittlich das Stüdz. auf 928 M., das Stüdz. 1911er auf 780—1110 M., das Halbstüdz. auf 400—1400 M., durchschnittlich das Stüdz. auf 1119 M., das Stüdz. 1911er 800—3310 M., das Halbstüdz. auf 470—6020 M., das Viertelstüdz. auf 400—1000 M., durchschnittlich das Stüdz. auf 1573 M. Von dem Gewinnertrag von 712 440 M. entfielen auf die 1904er Weine 3700 M., auf die des 1905er Jahrgangs 1950 M., auf die des 1906er 67010 M., auf die des 1910er 108570 M. und der Rest mit 513 620 M. auf die Weine des 1911er Jahrganges.

■ Von der Nahe. 17. Mai. Auf der Kuppe der Domäne Riedenberg bei Niedenburg (Wetzlar) wurden bei Feldarbeiten eine Reihe ausgegraben, in der mehrere goldene Taschenuhren und goldene und silberne Wertgegenstände von einem Bonner Professor vorgenommen.

■ Zum Bau einer Turnhalle stiftete der Kommissarier Dr. Simon der Kirche Turngefäß mit 10 000 M.

■ Oppau. 17. Mai. Die Aufräumungsarbeiten des häuslich in der Steinsoße abgesessenen alten Hauses förderten zwei Gräbersteine zu Tage, die von den bekannten Rittergeschlechtern von der Leyen und von der Lenn-Barke stammten.

■ Zum Unruhen. 17. Mai. Abermals ist ein Unfall mit tödlichem Ausgang beim Holzsägen zu verzeichnen. Es handelt sich hierbei um den Aufmann Johann Sonnberger aus Hammelburg, einen etwa 3 Meter hohen Sägenhäuschen über den Körper rollte und ihn zerstörte. Der Tod des Verunglückten trat sofort ein. Der neben der Hubre hergehende Knecht kam mit dem Schreden davon.

■ Von der Ahr. 17. Mai. Die Nachfröste der ersten Hälfte im Mai haben hier trotz sofortigen Eingreifens der Räuberwehr an verschiedenen Stellen recht bedeutende Schäden angerichtet, der wohl von größerer Bedeutung ist als man im ersten Augenblick ausmessen hat. Die schädliche Trockenheit hält die Reben in ihrer Entwicklung erheblich auf. Der freibändige Handel ist im Allgemeinen still. Die hohen Preise blieben sitzen. In der letzten Hälfte des vorigen Monats wurden im Weinbaugebiet der Ahr etwa 3000 Hektar Reben aus den letzten Jahrgängen umgestorben. Die Preise stellten sich hierbei auf 940 bis 1250 Mark für das Fuder.

■ Alsfeld. 17. Mai. Hier wollte dieser Tag das Automobil von Bad Sodenbach von der Herkulesstraße in den Markt einbiegen. Dabei nahm der Chauffeur eine zu enge Kurve und fuhr in den Park Schönthal, aus dem gerade Schulkindern herausliefen. Zwei Kinder wurden angefahren. Das eine Kind ist schwer, das andere leicht verletzt.

■ Groß-Gerau. 17. Mai. In der Ueberlandzentrale zu Wallerstetten verlor vor gestern der Arbeiter Schmidt aus Unvorsichtigkeit den Leitungsdraht. Der unglückliche wurde auf der Stelle getötet.

■ Darmstadt. 17. Mai. Die Schmidt'sche Kammfabrik zu Birkenau wurde vorgestern durch ein Großfeuer zum größten Teile zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 50 bis 60 000 Mark.

■ Aus Rheinhessen. 17. Mai. Nach den Nachfrösten in den ersten Tagen der vergangenen Woche ist warmer Wetter eingetreten. Die Nachfröste haben den Weinbergen der niederen Lagen recht bedrohlich geschädigt. In vielen Gemarkungen konnte festgestellt werden, dass an den Rebköpfen Augen erkoren sind. Besonders eindrückend sind die Nachrichten, dass die Portugieser als Früchte im Weinbaugebiet Rheinhessen am meisten gelitten haben. Der freibändige Handel ist in der letzten Woche recht nachgelassen. Die täglichen Versteigerungen werden voll und ganz die Nachfrage und bewirken das Interesse des Handels in erster Linie. Freibändige verkaufen wurden in der letzten Woche in Rheinhessen etwa 80 Stütz. 1911er Weine. Bezahlt wurden für das Stütz. 1911er 750 bis 1250 M. In Weinen älterer Gewächse ist der freibändige Verkauf still.

## Neues aus aller Welt.

■ Unerwarteter Fund. Auf der Königlichen Domäne Riedenberg bei Niedenburg (Wetzlar) wurde bei Feldarbeiten eine Reihe ausgegraben, in der mehrere goldene Taschenuhren und goldene und silberne Wertgegenstände enthalten waren. Die Sachen rührten von einem Dienststall bei einem Uhrmacher in Marienwerder her.

■ Fabrikbrand. In der Auto-Deinsteiner in Brandenburg entstand am Dienstag in einem Arbeitsaal Feuer, das sich schnell auf die anderen Räumlichkeiten ausdehnte. Sämtliche Spinnereimaschinen sind zerstört. Die Fabrik beschäftigt 500 Personen, von denen die Hälfte arbeitslos ist. Der Schaden wird auf 100 000 M. geschätzt. Personen sind nicht verletzt worden.

■ Totschlag mit einem Bierseidel. In einer Kantine der Bahnhofskrauterei in Berlin erschoss im Laufe eines Wortwechsels der Fabrikpräsident seinen Kollegen Otto Klostermeyer mit einem Bierseidel. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei.

■ Unausgelösste Bluttat. In Berlin an der Oberhavel wurde am Sonntag abend auf offener Straße die 18jährige Buchhalterin Elsa Frankenberger von dem Löwengesellen Behrendts ohne Veranlassung niedergeschlagen. In Granate soll ein Mann festgenommen worden sein, auf den die Beschreibung des Täters paßt.

■ Den Schwiegervater erschossen. Ein Förster erschoss in der Nacht zum Donnerstag in Strabburg auf offener Straße seinen Schwiegervater. Familienangehörige sollen Anlaß zu der Tat gewesen haben. Der Mörder wurde verhaftet.

■ Nord aus verlobter Liebe. Am Stadttheater in Görlitz kostete am Montag nach der Vorstellung die Sängerin Sudoma auf den Schauspieler Woda und verließ ihn tödlich. Sodann entzündete sie sich selbst durch einen Schuß. Das Motto der Tot soll unerwiderte Liebe sein.

■ Verwegener Raubankfall. In Galata, einer Vorstadt von Konstantinopel, überfielen drei Männer auf offener Straße vor einem Tunnel einen Geldwechsler, der eine große Summe auf die Bank tragen wollte. Einer der Räuber versetzte ihm mit einem eisernen Geschenk einen Schlag auf den Kopf. Ein anderer erhöhte einen Passanten, der dem Angegriffenen zu Hilfe eilte. Die Banditen sind entkommen.

■ Brandstiftung. In dem etwa 1300 Einwohner zählenden Fischerdorf Gardt, das erst in der vergangenen Woche durch eine Feuerbrunst heimgesucht wurde, bei der 20 Gebäude eingeschüttet wurden, ist am Montag ein neuer Brand ausgebrochen, der vermutlich auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Ungefähr 40 Gebäude sind niedergebrannt.

■ Ein verheerender Wirbelsturm hat am letzten Dienstag im Solmser Komitat in Hessen schwere Verwüstungen angerichtet. In Vallendar sind von 340 Häusern 320 einsturz. 1700 Bewohner sind obdachlos und ohne Nahrung. Das Unwetter kam ganz plötzlich. Viele Personen liegen unter den eingestürzten Häusern. Bis jetzt wurden 3 Tote und 10 Schwerverletzte geborgen. In Stolzenhain starben 30 Häuser ein, 150 wurden weggeweht und auf die Felder getragen. Eine Urfahrt ist ähnlich vom Erdbeben verschwunden. Der Collon hat das armesleide Bad und Gut der Bewohner verschlungen. In Magyar sind 170 Häuser im Triumph gegenstand.

■ Der Tod der belagerten Auto-Banditen. Nach Stundenlangem Kampf ist es der Pariser Sicherheitsabteilung gelungen am Mittwoch morgen in das belagerte Haus einzudringen, nachdem ein Teil des Hauses durch Dynamit gesprengt worden war. Beim Eintritt in das Haus fand man beide Verbrecher schwer tödelnd vor. Während Garneur noch kurze Zeit kämpfte, gab Ballett noch längere Zeit Lebensschichten von sich. Auf dem Transport nach Paris ist er dann gestorben.

■ Über die Belagerung des Hauses werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Verschiedene Versuche, die im Laufe der Nacht unternommen wurden, das Haus in die Luft zu sprengen, mißlangen. Um 2 Uhr 30 morgens unternahm schließlich Fleuret einen entscheidenden Schlag, der auch von Erfolg begleitet war. Er ließ eine Anzahl Dynamitpatronen, insgesamt 1300 Gramm gegen das Haus legen und zur Explosion bringen, modisch durch das Haus teilweise zerstört wurde. Als das Mauerwerk in sich zusammenbrach, brachen die Zuschauer der Belagerung in laute Beifallsrufe aus. Der Polizeimarsch ließ nun unverzüglich alle Vorbereitungen treffen, um in die Wohnung einzudringen. Zuerst wurden Polizeibeamte vorausgeschickt, denen einige Polizeibeamte folgten, dann Gendarmen und schließlich Juonen. Als die Polizisten eindrangen, vernahm man einige Revolverschüsse, die wahrscheinlich auf die angreifenden Hunde abgegeben wurden. Gleichzeitig hörte man laute Verweisungsrufe der beiden Banditen, die sich verloren sahen.

## Luftschiffahrt.

■ Zwei neue Eulerpiloten. Dieser Tage bestanden wiederum zwei Eulerpiloten auf Euler-Doppelbedienung die internationale Flugszeugführerscheinung und zwar Lieutenant Pirner vom Königlich bayerischen 2. Pionierbataillon in Zweibrücken, vom bayerischen Kriegsministerium zu den Eulerwerken kommandiert und Herr Platzkowitz aus Dortmund, beide in hundert Meter Höhe.

■ Todessturz. Abermals hat der Flugsport den Tod zweier Menschenleben gefordert. Der Aviator Fischer unternahm mit einem ameri-

kanischen Passagier auf dem Flugfeld von Wooland bei London einen Sturz. Bei einer Wendung stürzte der Eindecker und geriet in Brand. Fischer war auf der Stelle tot, der Amerikaner starb kurz Zeit nach dem Sturz.

■ Fliegerstreit in Johannisthal. Die Johannishaler Flieger waren bereits vor einiger Zeit mit der Bitte beworgetsretet, die Einschätzungen für örtliche Hilfe auf dem Flugfeld einer Revision zu untersuchen, und dafür Sorge zu tragen, dass verunglückten Piloten sofortige Hilfe austeilt wird. Da die bis jetzt getroffenen Maßnahmen den Petenten nicht genügen, kam es dieser Tage an einem rechtsrechten Fliegerstreit auf dem Flugplatz.

■ Alten-Abitur. Der Flieger Birkmayer der seit mehreren Tagen in Görlitz auf einem von dem Ingenieur Krause im erbauten Eindecker mobiliert wurde, startete darunter einen Rundflug um die Landekrone, ist vor gestern auf dem Flugfeld bei Woss durch Verbrennen des Motors abgestürzt. Er hat mehrere schwere Verletzungen erlitten.

■ Unbemannter Ballon gelandet. In Valle di Cattignano in der Provinz Perugia in Italien ist ein unbemannter Freiballon niedergegangen. Aus einer Inschrift auf dem Ballon war zu entnehmen, dass er aus Friedrichshafen kommt, wohin seine Rettung sofort telegraphisch gemeldet wurde. Die Hilfe wurde von Feldarbeitern gefunden. Man befürchtet, dass den Luftschiffern ein Unfall zugestoßen ist.

## Sport.

■ Pokalwettspiele in Wiesbaden. Die Wiederholungen der Pokalwettspiele um den Pokal des "Sportverein Wiesbaden" ergaben folgende Resultate: 1. Klasse. Gymnastik-Wiesbaden gegen Sportverein III. Wiesbaden 1:0; 4. Klasse. Unteroffizierschule-Wiesbaden gegen Sportverein III. Wiesbaden 5:0; 5.-6. Klasse gegen Sportverein III. Wiesbaden 5:0; 7.-8. Klasse. Sportverein Wiesbaden 1:0; gegen Sportabteilung der Oberrealschule 1:0; F.C. Victoria-Wiesbaden gegen F.C. Heidelberg-Schlesien 2:0; Sportabteilung der Oberrealschule gegen F.C. Victoria 1:0; Sportabteilung der Oberrealschule gegen F.C. Victoria 1:0. Den ersten Preis in Höhe von 1000 Mark erhielt Sportverein Wiesbaden; in Höhe von 500 Mark Gymnastik-Wiesbaden, bestehend in je einem Pokal, Diplom und Urkunde. Den Sieg dieser Pokal- und Diplom-Wettbewerbe bildete ein aufschlagender Seilsprung, in dessen Verlauf Herr Willi Müller die Weltrekorde stellte. In markanten Wörtern lobte Redner die mannigfachen Vorteile des Fußballsports, dabei die leider noch häufig auftretende Antipathie gegen diesen Sport schaute. Er wies darauf hin, dass gerade in letzter Zeit unter sämtlichen Fußballsporten treibenden Vereinen eine amerikanische Einigkeit zu konstatieren sei, die bei rechter Bewegung des sozialen Standesinteressen auch fernher zu einem guten Einvernehmen führen müsse. Doch auch nach euerdals unterhält speziell die Wiederholungen zu den Beiderseitigen, Seinen und Gedanken des Fußballsports in Wiesbaden.

■ Zur Förderung des Schülerruderns, insbesondere für den Bau eines Bootshauses hat der Ausbildungsrat den traditionellen Gymnastik und Meisterschaftswettkampf in Höhe von 500 M. bewilligt.

■ Gewissenhafte Mütter geben ihren zarten Lieblingen Nestle's Kindermehl. Das große Nährkraft besteht und von dem Süßlingsmehl vorallem verdaut und vertragen wird. 1/2 Tasse 1.40 M. und 1/4 Tasse 75 Pf. in Kochfleisch und Drogen etc. Gratisprobe durch Nestle's Kindermehl G.m.b.H. Berlin W. 57. B. 63

## Rotti-Suppen-Würfel.

Als besonders wohlschmeckend und nahrhaft sind zu empfehlen:

Pilz, Grünkern, Sago, Königin, Erbs mit Schinken, Erbs mit Speck, Reis, Julienne etc. à 10 Pfg.  
Tomaten, Krebs, Ochsenchwanz, Mocfurtle à 15 Pfg.

— Jeder Würfel gibt 2-3 Teller feinstes Suppe. Kochvorschript auf dem Einwickelpapier. — Ein Versuch ist lohnend!

Houssely u. Schwarz, ROTTI-Gesellschaft m. b. H. München.

## Freiwillige Versteigerung des Hausrundstücks Saalgasse 3 zu Wiesbaden.

Im Auftrage der Erben Mondrian hier, soll erbteilungshalber die Versteigerung des obigen, im Grundbuch von Wiesbaden Innen, Band 3, Blatt 39 eingetragenen Hausrundstück mit Hofraum, Gartenblatt 95, Parzelle 40 — 1 ar 16 qm erfolgen.

Termin zur Versteigerung ist auf

Montag, den 20. Mai 1912, vorm. 11 Uhr auf dem Büro des Unterzeichneten, Adelheidstraße 10, I. bestimmt. Die Versteigerungsbedingungen liegen dabei zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 25. April 1912

Der Königliche Notar:  
3553; Justizrat von Eck.

Biergrosshandlung  
W. Schaus

Sedanstrasse 3 Telephon 564

empfiehlt sich zur Lieferung von

Ia. Mainzer Aktien-Bier hell u. dunkel, in garantierter täglich frischer Original-Brauerel-Füllung,

sowie

Ia. Mineralwasser und Limonaden des Fürstl. Solms-Braunfels'schen Gertrudisbrunnens, Biskirchen und Aachener Kaiserbrunnen bei stets billiger Berechnung und prompter Bedienung.

Lieferung frei Haus.

Wiederverkäufer, Hotels und Pensionen erhalten Rabatt.

35065

## Ccosa

Feinste  
Pflanzen-Butter  
MARGARINE  
Holl. Marg. Werke. Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.



## Wiesbadener Frauen-Spiegel.

### Die Mode im Schmuck.

Man könnte eigentlich annehmen, daß in Bezug auf den Schmuck die Mode nicht allzu sehr wechselt. Steine, so könnte man glauben, bleiben immer modern, ob sie so, ob sie ein wenig anders gefaßt sind. Weit gefehlt! Der Schmuck hat seine Mode, genau wie die Kleider, wie die Hütte und augenscheinlich befindet er sich in seiner Mode in einem Stadium, wie er noch niemals gewesen ist. Gerade in dieser Saison hat der Schmuck insofern seine besondere Mode, als man gar nicht mehr so öfters daran bedacht ist, nur edlen und wertvollen Schmuck zu tragen. Die großen Dimensionen einerseits, die der Schmuck in seiner neuesten Mode angenommen, die Bielletigkeit andererseits, mit der man seinem künstlerischen Geschmack und der ganzen Richtung im modernen Kunstgewerbe Ausdruck gibt, hat es fertig gebracht, auch anderen Schmuck als nur solchen aus Edelsteinen gelten zu lassen. Vielleicht trägt man heutzutage auch Halbedelsteine, allerdings fast ausschließlich in der teuersten Fassung, in Platin und Gold eingerahmt. Es gibt ja unter den Halbedelsteinen so wundervolle Exemplare, die sich so ausgezeichnet verarbeiten lassen, bei denen man der Phantasie so reichen Spielraum lassen kann, daß kein Grund dafür vorliegt, diesen Schmuck als Halbedelsteine auch nur im entferntesten abzulehnen.

Außerordentlich modern sind in dieser Saison auch die Armbänder, die man in allen Ausführungen trifft. Am beliebtesten sind die einfachen matzgoldenen Reifen. Viele Damen tragen mehrere solcher Reifen untereinander vom Armreisen, der ganz hoch oben am Oberarm sitzt, bis zum schmalen Handgelenk, der sich eng um das Handgelenk schmiegt. Will man ganz modern sein, dann trägt man in dem letzten Ring, der sich um das Handgelenk legt, eine winzig kleine Uhr, denn augenscheinlich ist nichts so modern wie das Armband mit der Uhr, das selbst von Damen getragen wird, die so alästisch sind, daß ihnen sonst keine Stunde schlägt.

Auch Ringe werden wieder sehr viel getragen, nachdem man eine Zeitlang verloren hatte, die Damen von der Kingschmuckmode zu entfernen, augenscheinlich sind Ringe jedoch moderner denn je, denn selbst in der besten Gesellschaft, von den vornehmsten Damen werden jetzt in Gesellschaft und im Theater keine Handschuhe getragen, es ist also klar, daß man den Ringen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden muß. Die Form der Schmucksteine hat sich verändert, man trägt nicht mehr die runden oder länglich geschliffenen Steine, man bevorzugt hauptsächlich das Vierlige und das Dreifache in Bezug auf den Kingschmuck. Je größer die Steine sind, desto lieber werden sie von den Damen getragen, und in den Zusammenstellungen der Schmuckgegenstände muß man sich immer wieder über die Dimensionen wundern, welche der Schmuck angenommen hat. Die Ringe zum Beispiel haben so große Steine, daß man augenscheinlich höchstens zwei Ringe auf einem Finger tragen kann, während sonst die Damen vier und fünf Ringe übereinander trugen.

Granaten zum Beispiel sind auch wieder außerordentlich modern, und man trägt sie, so weit man sie erreichen kann, hauptsächlich in der alten Form, als grobe Brochen, als breite Armbänder, als Anhänger in der Form von Medaillons.

In der Schmuckmode bildet die Hutnadel ein Kapitel für sich, sie wird nämlich, je mehr sie Anstoß erregt, um so eleganter und luxuriöser. Gute goldene Hutnadeln sind durchaus keine Seltenheit, und oft sind es wirkliche, echte und kostbare Brillanten, die man davon erblickt.

### Allerlei Saison-Delicatessen.

Die deutsche Küche verfügt zwar schon seit Februar über schöne rosafarbene, im Geschmack sehr zarte Ababarberküchlein, aber die Hochzeit dieses erfrischenden Gerichts fällt doch erst in den Monat Mai, ganz besonders, wenn es sich um die Herstellung von Ababarber-Marmelade handelt. Denn der vollständig ausgewachsene kräftige Ababarber eignet sich besser zu diesem Zweck, als der junge, fruchtlich gezielte, da dieser zu wasserhaltig ist. Zu grohe Vorhänge von Ababarber-Marmelade einzunehmen, ist aber jedenfalls nicht ratsam, weil sie sich, trotz geeigneter Aufbewahrungsräume, doch nicht so lange hält, wie andere Obst-Marmeladen. Wenn die Stengel geschält und in Stücke geschnitten sind, wiegt man sie, wobei man auf die 1/2 kg. Ababarber 500-600 Gramm kleingeschlagenen Kürbiskern rechnet. Den Zucker faucht man in kaltes Wasser und gibt ihn neben dem Ababarber, dem Saft von einer halben Zitrone, der eingebrochenen Ababarberküchlein und 5-6 Gramm gehäulten, fein gehackten bitteren Mandeln in einen Messingkessel (Kinnmachekessel) oder einen gut mit weißer Emaille verarbeiteten Kochtopf. Wasser dazu zu geben ist nicht nötig, da der Ababarber Flüssigkeit genug gibt. Unter fortwährendem Rühren wird alles recht langsam zum Kochen gebracht, wobei man abschaut und dann die Paste soweit einföhrt läßt, bis ein auf einen Porzellanteller geträufelter Tropfen sofort gelearzt erstarzt. Die Marmelade wird gleich in gut vorbereitete Porzellan- oder Glasdosen oder in Steinböcke gefüllt, nach dem Erfolgen mit einem runzigen Papier bedekt und mit Blatt oder Pergamentpapier zugebunden.

Eine Nebenbücherin in der Beliebtheit für Küche und Tafel befreit der Ababarber im Monat Mai in der unzulänglichen Stachel-

beere, die in der deutschen Küche mehrwürdigweise ungleich beliebter ist und mehr verwendet wird, als die reife. Man gibt die gut gewohnten, gewaschenen und abgetrockneten Beeren in kaltes Wasser, läßt auf 500 Gramm Beeren) eine Meerspise doppelkohlsaureres Natron dazu, läßt alles zum Kochen kommen und zehn Minuten köchen, worauf man die Beeren mit dem Schaufelöffel herausnimmt, abtropfen läßt und nun erst mit wenig neuem Wasser richtig zum Kompost verkocht. Erst nachdem die Beeren weich genug sind, führt man sie. Von diesem Brei, aufgesetzt und mit Wasser vermisch, oder nach Gefallen etwas Wein aufgesetzt, kostet man mit Hilfe von Kärgelrührtem Kartoffelmehl, Meismehl, Bries, Sago oder Sagomehl, auch wohl einen dicke Bruchflammeri, den man in Porzellanschalen oder Formen giebt und kalt und steif werden läßt und als "Brühe" mit Molch oder mit Vanillesauce reicht.

Süße Stachelbeerfünce, etwa zu kalten Plattenreis oder zu warmen Puddings, trifft man in der deutschen Küche selten, ebenso wie kalte Stachelbeerpuften vernachlässigt sind, die doch für heiße Tage gewiß ebenfalls willkommen sein möchten. In beiden Fällen, in Suppe oder Souce, wird der Stachelbeerbrei mit Zucker, Altronentast und, wenn man will, mit etwas Wein zum Sieden gebracht, worauf man in Wasser oder Wein verquirltes Kartoffelmehl hinzufügt, um alles gut seimig kochen zu lassen.

Da das tierliche Versehen von ganz gekochten Krebsen schwierig und für eine größere Tafel kaum üblich ist, ist man auf die Zubereitung der Krebse — deren Saison nur eigentlich anfangt — auf andere Weise bedacht, wobei nur die Tatsache oft hört, daß man dann eben bloß über die ausgeschütteten Schwänze und Scheren verfügen kann. Man kann z. B. Schwänze und Scheren von den Schalen bereitet man eine Suppe) mit Dillsaucen geben. Das Krebsfleisch wird warmgekocht, während man von Mehl und Butter eine helle Einbrenne bereitet, diese mit Brühe oder Wasser und gehacktem frischen Dillkraut verquirlt, mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft würzt, mit 1-2 Eddottern abquirlt und diese Sauce über das Krebsfleisch gießt. Die Sauce darf beim Überfüllen nicht mehr kochen sein, weil dadurch das Krebsfleisch hart wird.

Auf dem Fischmarkt sind die Maifische (Alsen), eine Heringssort, und die Maifischellen frische Blundern sehr beliebt. Für ovale Tafelsachen kommen auch frische Bachforellen in Frage.

Gegen Ende des Monats wird das Pfingstfest gefeiert, welches im Gegensatz zu Weihnachten und Ostern keine traditionellen Küchen (auch keine traditionellen Kuchen) hat. Sonnenschein man denn zum Pfingstbraten, was die Jahreszeit bietet, junge Haxe oder Ente oder frisches Rehwild, denn mit Mai hat die Schönzeit auf Rehwild ihr Ende erreicht. Aber eine echte Pfingstbowle hat man in Deutschland: den Mai kann der mit wirtlichem, echtem, im deutschen Walde gewachsenen duftig-aromatischen Waldmeisterkraut angezogen wird.

Dabei sei daran gemahnt, daß man keins nur solches Waldmeisterkraut verwenden darf, das noch nicht geduftet hat, denn sobald es blüht, verflüchtigt sich das eigenartige Aroma. Das richtige Anteilchen der Maihölle ist nicht leicht, besonders soll der Waldmeister nicht zu lange im Weine ziehen. Geblättert, gekocht, aber ganz reiner Weißwein, auch wohl alter Rheinwein, und das Kraut sei eben sämlich von bester Beschaffenheit.

### Gegen die Tuberkuloze.

Auf der vor Kurzem in Rom stattgehabten Tuberkulosekonferenz war ein ganzer Vormittag der Bedeutung weiblicher Mitarbeit im Kampf gegen die Tuberkuloze gewidmet. Frau Annemans (Brüssel) berichtete über die Frauenarbeit in der belgischen Liga gegen die Tuberkuloze. In den Fürstengesellen und als Hausbesucherinnen erweisen sich die Frauen als treifliche Heilerinnen der Kerre, die besonders in der Kleinarbeit durch Geduld und Ausdauer die Geschäftigkeit der älteren Schichten befriedigen. Lebhaft Deutschland berichtete insbesondere Frau von Bötticher, eine der ersten Frauen, die im Kampf gegen die Tuberkuloze tätig war. Frauenwerk ist es insbesondere, daß auch für erkrankte Frauen Volksheilanstalten gebildet wurden; auch in den Fürstengesellen kommt die weibliche Mitarbeit erfolgreich zur Geltung. Oberhabsarz a. D. Dr. Friedheim, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Bumm, Dr. Pannwitz (Berlin) beweisen alle unter großer Anerkennung den Wert der weiblichen Mitarbeit. Frau Röhr verlangte die Mitarbeit der gebildeten Frauen und der Schule bei der jugendlichen Erziehung.

Die hervorragende Bedeutung weiblicher Wohnungsinspektion gerade im Kampf gegen die Tuberkuloze hob der Vorsitzende der belgischen Landesversicherungsanstalt Dies (Darmstadt) hervor, indem er auf die ausgesuchten Erfahrungen, die mit Frauen gemacht wurden, verwies. Für die Arbeit geschulte Tuberkulosebeamtkinnen seien sich Krebsarzts Villenbergs (Beis) ein. Professor Petrušek (Danzig) sprach das Problem im Hinblick auf die rechtzeitige Tuberkulosebehandlung tuberkulöser Männer, damit keine an Tuberkuloze erkrankten weiblichen Personen in die Ehe treten.

Ein wertvolles Referat gab die neuzeitliche Professorin Lydia Rabenomitsch-Kemper, es giebt sie in folgenden Teilen: „Die Bekämpfung der Tuberkuloze als Volkssünde kann nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn der Kampf bereits in der Familie einsetzt. Die Frauen müssen helfen, damit dieser

Kampf erfolgreich durchgeführt werden kann. Um aber helfen zu können, müssen die Frauen vor allem das richtige Verständnis für die Entstehung und Verhütung der Tuberkuloze besitzen. Aufklärung der weiten Schichten der Bevölkerung, besonders aber der Frauen, wird zwar in allen Ländern angestrebt, muß aber noch bedeutend mehr gefordert werden. Durch kalte Auffassung und ewige Angst vor Infektion richten Frauen selbst gebildeter Stände häufig mehr Unheil als Heil an. Der Kampf soll geführt werden gegen die Tuberkuloze, nicht aber, wie es leider vielfach geschieht, gegen die Tuberkulose.“

### Frauen-Chronik.

Die Frau als Verteidigerin. In Amerika Frankreich, England, ja sogar in Russland können die weiblichen Juristen ihre Klienten persönlich vor Gericht vertreten. In Hamburg hat man vor etlichen Jahren bei der Gründung der Jugendgerichte Dr. jur. Anna Schulz augesogen, ihr aber keine Verteidigungen übertragen. Nun kommt aus München die Kunde, daß dort zum erstenmal eine Dame als Vertreterin einer Privatklage aufgetreten ist. Fräulein Sophie Houbel, die Vorsitzende der Rechtschule für Frauen, die schon seit Jahren unbemittelten Frauen und Mädchen als Verteidigerin in Strafsachen besteht, vertrat erfolgreich ein minderjähriges Mädchen, das aus einer Zwangsziehungsanstalt entflohen war.

Eine Italienerin im Reichsrat. Giovanna Robelli, die Sekretärin des italienischen Landarbeitervereins, der zu organisierten und die Arbeiterschuhgesetze ausgearbeitet hat, wurde vom Minister für Ackerbau zum Mitglied des Reichsarbeitsrates ernannt.

Gleichberechtigung. Die Gleichberechtigung der russischen Lehrerinnen mit den Lehrern und die gleiche Entlohnung für beide Geschlechter ist fürstlich durch Gesetz festgelegt. Davor haben die Lehrerinnen mit gleicher Hochschulbildung zweimal zum Unterricht an Akademien sowie zu allen akademischen Seminaren und den Ehrenämtern der Universität. Die Stellungen der Professoren, Doctores und Rectora können nunmehr ebenso mit Frauen wie mit Männern bekleidet werden.

Die norwegischen Frauen haben das Recht, als Schöffen zu fungieren und sie werden auch in gleicher Weise wie die Männer zu Gerichtsverhandlungen herangezogen. Auf der zehnten Jahresversammlung des Frauenvorbandes der norwegischen Arbeitervolk wurde jedoch festgestellt, daß bei der Aburteilung von Sittlichkeitsverbrechen die Frauen grundlos ausgeschaltet werden. Dies Vorbehalt ist um so eigenartlicher, als man annimmt sollte, daß gerade bei Sittlichkeitsverbrechen das Urteil nicht einseitig von Männern, sondern von Männern und Frauen gemeinsam gefällt werden sollte. Darauf ein gesetzlicher Grund, die Frauen auszuschalten, besteht nicht.

### Erziehung und Unterricht.

Die heitere Tochter. Es gibt wohl keinen schöneren Schmuck des Hauses, als wohlgearbeitete, aber dabei liebenswürdig-heitere Kinder. Lachende Kinderschädel milchten doch jeden wie der frohlockende, blühende Frühling anmuten, der von goldblühendem Sonnenchein überflutet wird. Vor allem möchte man meinen, daß dort, wo ein fröhliches Hausstöckchen blüht und wächst, das Glück in eigener Person zu Hause gekommen sei, denn die Rädchen stolzlich sich naturgemäß entwachsen aus als die Knaben, die zwar mit derkeligen Vieh an ihm hängen, aber durch Schule, Lehre und eifriger geistige Kameradschaft gewonnen sind, einen großen Teil ihrer Zeit außerhalb des Hauses zu verbringen. Auch stolzlich sich die Jungen nicht selten mehr dem Vater als der Mutter an. Leider muß wird in vielen Familien auf eine heitere Schädel zu wenig Wert gelegt. Die Mutter fühlt sich vielleicht überarbeitet und will daher Ruhe haben! Da nun heitere Kinder zuweilen mit einem wenig Zähm verbunden ist, wird die Zitronen gleich lieber nicht erst zur Türe herein gebracht, und jeder Verlust des Kindes, seiner Herzensfreude Ausdruck zu geben, mit Beleidigungen niederschlägt wie: „Geh sofort mit eurem dummen Gedanke auf!“ Dabei fehlt manch dieser Mutter: „Ja, dieses junge Voll — nichts als Dummkopfen im Kopfe; ob, wie schön haben Sie doch die, die keine Kinder haben!“ Währenddessen steht aber vielleicht manch' andere einfache, jedoch kinderliebe Frau: wenn ich doch fröhliches, junges Voll um mich herum hätte; alle damit verbundene Plaudereien wollt' ich ja herzensgerne mit in Kauf nehmen!

### Gesundheit und Schönheit.

Die hilfende Mutter darf, um eine vorhandene Darminfektion zu besiegen, keine Mittel gebrauchen, die Leibwiederkäuer und wässrigen Stuhlgang erzeugen. Dierdurch würde die Milch sowohl verändert als verhindert werden. Verdauungsstörungen werden durch Diät behandelt, also Verdauung durch Genuss gekochten Obstes, Durchfall durch schleimabreibende Kost. Würzel, Laub-, Pilz-, Krebs-, Schweinefleisch, fettes Baumwollfleisch, ebenso Erdbeeren, die besonders leicht Dauerkohlsläge erzeugen, sollen während des Stillgehalts vom Genuss ausgeschlossen sein.

Das Erbrechen kleiner Kinder darf nicht mit dem Speien oder Rösten verwirbelt werden, daß bald nach der Mahlzeit auftritt, während sich Erbrechen stets etwas später einstellt. Außerdem wird beim Erbrechen die Milch in einem Trichter ausgebüffert, während sie beim Speien einfällt aus dem Munde fließt. Erstes Erfordernis beim Erbrechen ist Fortlassen der Nahrungsmasse. Die Milch muss unterkocht werden, ob sie etwas sauer war. Man führt diese Prüfung aus, indem man blaues Kochmuspapier in die Milch

trägt. Färbt sich das Papier rot, so enthält die Milch freie Säure, wogegen verdorben. Bis der Arzt, der in solchem Falle zu Rate gezogen werden muß, eintrifft, erhält das Kind in dieser oder roten Eiweiß, mit lauwarmem Wasser und etwas Salz zermischt.

Beiden häuslichen Herauskommen, wobei die Fälle oft bei Nacht eintreten, ist zu empfehlen, vor Schlafengehen ein Glas frisches Wasser trinken und die linke Brust mit kaltem Wasser zu waschen. Auch den Gebrauch des Bitterkessels hat man bei genannten Leiden sehr gefunden.

### Küche und Tafel.

Einacher Küchenzeit. Sonntag: Spätzleuppe mit Eiergelee, Schneidekraut oder Karottenkraut und Dillkraut oder Salat. Dienstag: Radieschuppe, Rauhhühnchen mit Spinat und Kartoffeln. Mittwoch: Radieschuppe, Hammelkotelett mit eingemachten Bohnen. Donnerstag: Radieschuppe, Kalbsbraten, Kartoffel und Kompost oder Salat. Freitag: Selleriepuffe, Kartoffel und Kompost oder Salat. Samstag: Portokalope, Spinat mit Eiern und gebratenem Kalbsfleisch. Gedämpftes Kalbsfleisch mit Weinwein. Gedämpftes Kalbsfleisch wird mit einem Soße, Zwiebeln und roten Schinkenstreifen würdig gefüllt, zu Spätzleplatten umbunden und in einer Schüssel über eine Pfanne gelegt; dass sieht man ein Dreieck aus einer Zwiebel, einer Radiesche, einer Apfelsine, einer Karotte, einer Zwiebel und einer Rübe, die eine Radieschuppe darstellt.

Gedämpftes Kalbsfleisch. Das überwiegendste Fleisch wird mit seinen Soßen, Zwiebeln und roten Schinkenstreifen würdig gefüllt, zu Spätzleplatten umbunden und in einer Schüssel über eine Pfanne gelegt; dass sieht man ein Dreieck aus einer Zwiebel, einer Radiesche, einer Apfelsine, einer Karotte, einer Zwiebel und einer Rübe, die eine Radieschuppe darstellt.

Pilates Kalbsfleisch. Das überwiegendste Fleisch wird kein gebaut und beiseite gestellt. Dem steht man 2 Zöpfel Mehl in Butter braun über, verlost diese Einbrennen mit etwas Butter die Brühe, gibt etwas milden Eiweiß oder Zitronensaft sowie zu allen akademischen Kämmern und den Ehrenämtern der Universität. Die Stellungen der Professoren, Doctores und Rectora können nunmehr ebenso mit Frauen wie mit Männern bekleidet werden.

Vilaines Kalbsfleisch. Das überwiegendste Fleisch wird kein gebaut und beiseite gestellt. Dem steht man 2 Zöpfel Mehl in Butter braun über, verlost diese Einbrennen mit etwas Butter die Brühe, gibt etwas milden Eiweiß oder Zitronensaft sowie zu allen akademischen Kämmern und den Ehrenämtern der Universität.

Gardinen werden abhangen durch Anwendung der für diese Zeit mit entsprechender Farbe ausgerüsteten Stärke, die in den Geschäftsräumen häufig zu haben ist. Indefolge durch Einbrennen in eine verdünnte Lösung von Kasse, Eiweiß, gebräuntem Gerberöl oder vergleichbarer Stärke. Eine überwiegende Zahl der Gardinen besteht aus durchgehenden Stäben mit farbigen Perlenketten oder, wenn sie nicht haben kann, feingeschnittenen Särgen (sogenannte Gurken) dazu, schmeckt ab, während sie aufgestellt werden.

Praktische Winke. Gardinen werden abhangen durch Anwendung der für diese Zeit mit entsprechender Farbe ausgerüsteten Stärke, die in den Geschäftsräumen häufig zu haben ist. Indefolge durch Einbrennen in eine verdünnte Lösung von Kasse, Eiweiß, gebräuntem Gerberöl oder vergleichbarer Stärke. Eine überwiegende Zahl der Gardinen besteht aus durchgehenden Stäben mit farbigen Perlenketten oder, wenn sie nicht haben kann, feingeschnittenen Särgen (sogenannte Gurken) dazu, schmeckt ab, während sie aufgestellt werden.

Wach-Schwämme. Wer seine Wach-Schwämme richtig behandelt, hat sehr lange Runden von ihnen auf die Behandlungswise kommt es aber nicht an. Sie müssen von Zeit zu Zeit recht frisch ausgewaschen werden und werden dann mit den in der Apotheke erhältlichen Chloralkohol befeuchtet. Dies verleiht auf dem Schwamm und darüber dringt, sie zeitig, sämtliche Borsten, sodass dann tüchtig nachgewaschen und mehrfach zeitig.

Reinigen der Milchgefäß. Zu diesem Zweck eignet sich nichts besser als Kochendes Wasser und Soda. Nach dem Auswaschen und Schütteln kann die Gefäß auf eine besondere Form an einer Mauer, sodass Sonne und Wind sie auf austrocknen können.

Zur Reinigung der Haarbüsten dienst es warmes Seifenbad, dem eine Kleinigkeit Soda hinzugesetzt wird. Mit den Borsten noch zusammen werden die angezischusten Büsten in die Wanne gesetzt und durch ein Badewasser gelebt. Jedoch dürfen nur die Borsten davon bedekt sein, denn das Wasser würde unter dem Einfluß des Wassers leiden und die Borsten stellen der Borsten ebenfalls.

Frauenpost. Aussteuer. Wer die Frau bei Eheschließung minderjährig ist, so findet deren Eltern zur Genehmigung einer Aussteuer nicht veröffentlicht. Sollen sie die Einwilligung zum Eheschluß nicht erhalten, so wird der Anspruch auf Aussteuer im übrigen verjährt.

Postillon. Auch die Witwen und ehemaligen Kinder eines erst nach seiner Pensionierung bestatteten Beamten sind pensionberechtigt; jedoch können der Witwe, sofern sie mehr als 15 Jahre älter ist als der bestattete Abode gemacht werden bis zu fünf Schecken ihres Postillons, so die Witwe mehr als 35 Jahre älter ist erhält sie nur Pension, wenn die Ehe nicht als 5 Jahre gehabt hat, und zwar für jedes folgende Jahr ein Scheck der ehemaligen Pension. Die Witwe erhält die Pension, wenn sie zum 18. Geburtstag die Hälfte der Witwenpension erhält. Die Witwe durch Wiederherstellung ihren Postillonen verliert.

Unschicklich. Nach dem früheren Preußischen Recht waren uneheliche Kinder dem unehelichen Vater gegenüber unter Umständen erbbere

## Die Erben Wissmers Gorlenko.

Roman von Nina Meyeke.  
(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Ja.“ sagte er leise. „Hat mein Plan nicht deinen Beifall, Herbert?“

Der Gefragte machte eine unbestimmte Handbewegung, wandte sich hastig ab und durchschritt mit großen Schritten das kleine Zimmer.

„Weshalb fragst du, Eugen? Du weißt, deine Absicht kann meinen Beifall nicht finden, denn ich sehe in einer dauernden Verbindung zweier Menschen nicht Glück, sondern das größte Unglück, und du weißt auch, daß ich nicht voreilig, nicht überflächlich urteile, sondern daß mich bittere Erfahrungen zu einer solchen Überzeugung brachten. Alles, was die Frau uns in den besten Fällen bietet, sind ein paar Stunden süchtigen Geistes, die immer einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen, und wehe dem, der darüber genug ist, sein ganzes Herz an diese flatterhaften Geschöpfe zu verschleudern! — Die kleinen Hände, in die man vertrauen weiß, werden, sobald sie ihrer Verantwortung geworden sind, hier zerplücken, werden sie oftlos in den Staub werfen wie eine verwelkte Blume oder ein zerbrochenes Spielzeug, und mit gleichgültigem Lächeln darüber hinwegschreiten!“

„Amer Bruder, du hast eben traurige Erinnerungen gemacht!“ wollte Eugen einwenden, doch Herbert unterbrach ihn.

„Ah, lach doch, Eugen! Meine Erfahrungen werden dich nicht klüger machen. Die Krankheit der Liebe muß überstanden werden, es gibt keine Rettung vor ihr, sobald ihr Sitz in unserem Organismus eingedrungen ist — Sage mir nur eins, ist deine Heirat wirklich schon fest beschlossen? Du bist so jung, so unerfahren, und vor allen Dingen so verantwortungslos! — Beim besten Willen ist es mir unmöglich, dich mir als Gatten und Sohn vorzustellen.“

„Ich schwere nicht, Herbert! Ich liebe, werde wiederliebt und heirate in fürstlicher Zeit! Dank Onkel Erichs Testament ist mir

das möglich, denn unter anderen Umständen müßte ich noch lange warten, ehe ich meine kleine Frau heimsuchen könnte!“

Herbert legte seine Hand auf die Schulter des Bruders und blieb ernst in sein junges, strahlendes Gesicht.

Der Himmel erhalte dir deine Illusionen, lieber Junge, ich will sie dir nicht nehmen und wünsche dir von Herzen das Beste!

„Ruh, und deine Braut?“

„Es ist ein liebes anspruchloses Mädchen, das auch dir gefallen wird!“ erwiderte Eugen warm. „Willst du meine Braut sehen, Herbert? — Ich trenne mich niemals von ihrem Bild!“

Ohne die Antwort des Bruders abzuwarten, zog er seine Brusttasche hervor, entnahm ihr eine Photographic in Kabinettsform, die er ihm hinzog, um mit erwartungsvollen Augen den Eindruck zu beobachten, den das Bild auf den strengen Mann machen werde. Allein Herberts Gesicht blieb un durchdringlich. Gleichzeitig bogen seine Lippen eine Weile an der eleganten Kante, dann gab er sie dem Bruder zurück.

„Ein hübsches regelmäßiges Gesicht, nur etwas zu madonnenhaft und deshalb wenig charaktervoll! Sie ist jedenfalls eine Deutsche, so ein blondes, zu allem ja sagendes Gesicht, dem man nicht böse sein kann, wenn es eine Dummheit macht!“

„Rein! Elfen ist eine Engländerin!“

„Ab! — Und der Name?“

„Swift! — Elfen Swift!“

„Sich einmal sold!“ einen berühmten Namen also führt deine läufige Frau! Elfen Swift! Das klingt bedeutend, denn es erinnert an den großen englischen Humoristen, mit dem diese blonde Madonna jedenfalls nur den Namen gemeinsam hat! Wann soll deine Hochzeit sein?“

„Sobald als möglich, Herbert! Zwischen Elfen und mir ist der Termin auf drei Wochen festgesetzt und nur wenn du etwas wider die Freiheit einzuwenden fändest, würden wir sie verlängern!“

„Aber ich bitte dich, Eugen, was sollte ich dawider einzuwenden haben?“ Du sprichst gerade so, als wenn du ein unmündiger Knabe wärst und ich dein Vormund. Geträte

Euch meinetwegen morgen, wenn das zu Eurem Glück notwendig ist, denn wenn es mir hundertmal schiene, als eister Ihr ganz unnötig Hals über Kopf in Eure Ehe hinein, meine Meinung hat hierbei absolut nichts zu bedeuten! Wenn Ihr so beschlossen habt, feiert in Gottes Namen in drei Wochen Eure Hochzeit! — Denkt du nach der Trauung mit deiner jungen Frau in die blaue Welt hineinzureisen?“

„Nein, Herbert, daran denke ich nicht! — Mir wäre es am liebsten, wenn ich die Blütenwogen auf dem Lande, vielleicht im Lilien- feld, verbringen könnte, natürlich wenn die Formalitäten bis dahin erledigt wären!“

Das ist ein guter Einfall, mit dem ich mich nur einverstanden erklären kann! Um die Formalitäten sorge dich nicht; unser Ad- vocat ist bereits beauftragt, alles in Ordnung zu bringen. Zwischen mir und ihm besteht bereits ein lebhafter Briefwechsel, und erst gestern erhielt ich von ihm ein interessantes Schreiben, aber davon, wie gesagt, hernach. In vier bis fünf Wochen werde auch ich frei sein. Mein Vorgesetzter ist in Amtangelegenheit verreist, ich vertrete ihn, und ehe er nicht zurückgekehrt ist, kann ich an Abschluß nicht denken. Ach, wenn du wütest, wie ich mich danach sehne, endlich einmal ein freier Mensch zu sein, wie ich es nicht erwarten kann, den Alterszaub von meinen Füßen zu schütteln! — Du liebst deinen Beruf, und das ist ein großes Glück; ich erfülle den meinen mit Widerwillen. Hast du auf lange Urlaub genommen?“

„Augenblicklich nur auf ein paar Tage, nach meiner Hochzeit jedoch denke ich ihn auf zwei, vielleicht auch auf drei Wochen auszudehnen, und das wird mir, hoffe ich, keinerlei Schwierigkeiten bereiten!“

Natürlich nicht! Wir treffen uns also auf jeden Fall! Ich freue mich wie ein Kind, werde Tage und Stunden zählen, die noch zwischen dem Heute und dem Wiedersehen auf eigenem Grund und Boden liegen! Auf eigenem Grund und Boden, Eugen! Klingt das nicht wie Musik, und bringt sich in diesen wenigen Worten nicht eine ganze Welt unbekannter Wonne? Wir, die Heimatlosen, wir, die das Schicksal heute hierhin und mor-

gen dorthin werfen konnten, fühlen plötzlich festen Boden unter den Füßen, auf dem wir Burzel schlagen können! — Loh uns an, Bruder! Ein volles Glas sei unserer Zukunft geweiht, dem neuen Ausblühen unseres Geschlechts und deinem jungen Glück, mein Herzschlag!“

Mit schnellen Schritten trat er an den Tisch, fühlte zwei bereitstehende Flaschen mit perlenden Champagner, reichte den einen Engen, hob den andern empor und ließ ihn hell an des Bruders Flingen.

Auf das Gedanken unseres Geschlechts! Es lebe die Zukunft!“

Noch lange sahen beide Brüder vor dem verglimmenden Ofenfeuer; in allerlei Gesprächen und Erinnerungen verfiel, und vielleicht zum erstenmal in seinem Leben fühlte sich Herbert wahrhaft glücklich.

### 4. Kapitel.

Gerade über dem Walde, der von blau-violetten Rebellen verscheletzt, hinter den Feldern austaut, zog langsam, in drohender Schönheit eine dunkle, von weißen, wunderlich verzackten Rändern schwärme Wolke heraus. Kein Windhauch belebte die drückende Schwüle, kein Blatt an den hochstämmigen Pappeln, die ihre wie mit silbernem Staub bedeckten Äste zum Himmel reckten, regte sich; sie standen isoliert und gerade und lauschten voll stummer Erwartung in die Stille, die sich über all' die blühenden Felder und Wiesen gelagert hatte. Kein Vogel zwitscherte, kein Falter gaukelte duft- und sonnenberaumt über bunte Blumen, die mit tief gesenkten Köpfchen aus grünem Rosen hervorlugten. Nur ab und zu schwirrte eine Schwalbe mit ängstlichem Fluge dicht über den heißen Boden.

Dann plötzlich zog ein dumpfer, großer Ton durch die Luft. In mächtigen Säulen, wie ein im Hinterhalt lauerndes Raubtier, sprang der Wind über die Felder, wirbelte heulend den Staub von der Thaussee, schleuderte ihn zornig hinauf bis in die Wipfel der Pappeln, riss eine Handvoll Blätter von ihren zitternden Zweigen und trieb sie in wildem Spiel über den Weg. Das Wollen-

## Handel und Industrie.

### Die Börse vom Tage.

Berlin, 15. Mai. Die heutige Börse stand unter dem Zeichen der Realisationslust. Dennoch gaben Erörterungen über die unbedeutende Gestaltung des Geldmarktes, wozu die Bereitstellung des Tales für täglich handbare Geld und der noch immer bestehende Anspannung der Reichsbank hinderten. Außerdem glaubt man, daß die Positionenrhätsel einen Rückschlag am Ultimatum wahrscheinlich machen, und es möchte sich schließlich ein Nihilbehagen wegen regulärer Lieferabstellungen am Nassaindustriemarkt geltend. Unter diesen Verhältnissen hätte natürgemäß besonders wieder der Montanmarkt zu leiden, weil dieser das bevorzugte Operationsfeld für die Spekulation bildet. Phoenix fehlten mit einer Handvoll um  $\frac{1}{4}$  Prozent ein, Deutschmeister, Gelsenkirchen, sowie Rommel verloren mehr als 1 Prozent. Nehmlich hoher Kurssverlust waren Elektrizitätswerten ausgelegt. Auch Banken blieben von Rückgängen nicht verschont. Schanzenbanknäthen ebenfalls recht schwach, wohl in Zusammenhang mit den Nachrichten über die Finanznot Chinas. Höher liegen Kanada ein in Anschluß an die Steigerung im

Ausland, aber auch in diesem Papier wurde der hohe Kurzstand an umfangreichen Realisierungen benutzt. Schon der Anfangskurs stellte sich wesentlich unter Newyorker Parität und im Verlaufe des Verkehrs machte er weiter nachgeben. Das Geschäft in Handvolltag sich unter recht beträchtlichen Schwankungen. Der anfänglichen Besserung um  $\frac{1}{4}$  Prozent folgte schnell ein eben so großer Rückschlag, und die darauf einsetzende Erholung gleich nur einen Teil des Verlustes wieder aus. Die übrigen Schiffahrtspapiere waren recht schwach. Der Verkehr gehaltete späterhin sehr ruhig, der Kurzrückgang kam zum Stillstand. Tägliches Geld  $\frac{1}{2}$  bis 5 Prozent. Die Seehandlung gab Geld wie bisher.

In dritter Börsenstunde war die Tendenz beruhigter, bei vereinzelten kleinen Bewegungen Canada gut erholt. Industriewerte des Nassaindustriemarktes waren vorwiegend matt, Voigtländische Maschinen  $\frac{1}{4}$  Prozent niedriger.

Privat-Diskont 4.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Kurse von  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Uhr. Kreditaktien 200. — Disconto-Commandit 185% a 3%. Dresdner Bank 154%.

Staatsbahn 154%. Lombarden 165%. Baltimore 100%. — Gold 100%.

Hanover, 15. Mai. 100%.

Bank-Aktien 100%.

Frankfurt, 15. Mai. 100%.

Bank-Aktien 100%.

ungeheuer über dem Wald aber wuchs in wenigen Sekunden, bedeckte mit seinem dunklen Leibe bald den ganzen Himmel und machte den Tag zur Nacht. Nur wenn ein fahler Blitz seinen geöffneten Schlund entfuhr, erhelle bedächtiges schwefeliges Licht die Umgegend. Der Sturm raste in immer tollerer Art. Ganze Weite riß er heulend von den schwankenden Bäumen, die unter seinem zornigen Angriff ihre grünen Kronen tief zur Erde neigten. Im grellen Zickzack fuhr der Blitz zu Boden, ihm folgte unmittelbar ein bedübender Donnerschlag, unter dem die Erde zu erbeben schien und überdeute das Rasseln eines geschlossenen Postwagens, der eilig über die regentriebene Chaussee hastete.

Dem grellen, ausflammenden Licht folgte tiefer, fast nächtliches Dunkel. Mit angstvoll gespannten Ohren und schauenden Rüktern trugen die waderen Tiere ihre Fahrt weiter.

Plötzlich ging ein Ruck durch den plumpen, blank gewaschenen Wagen; er schwankte, neigte sich stark auf die Seite und blieb im nächsten Augenblick stehen, als wären die eben noch rüttig rollenden Räder in den feuchten Boden gewachsen, der überall an ihre Speichen klebte.

Hinlänglich kleitete der Postillon von seinem Post. Er bemerkte jetzt erst den mächtigen Ruck, über den das eine Pferd gestolpert war, während das andere, an allen Gleitern zitternd, neben seinem am Boden liegenden Gefährten stand. Mit einem Stich schauderte er das ärgerliche Hindernis beiseite und versuchte, sein Tier in die Höhe zu ziehen, sah jedoch bald die Erfolglosigkeit dieses Bemühens ein. Der Braune lag auf der Seite und mußte unbedingt ausgewandt werden, um wieder auf die Höhe zu kommen. Verdrosten schob der Mann seine durchnässte Kappe tiefer in die Stirn und stieß seine langhinterliche Peitsche zwischen den Kutschkäbs, als er aus dem herabgelassenen Wagenfenster angernunzte wurde.

"He, Schwager! Was ist denn passiert, daß wir mitten im Gewitterturm auf offener Landstraße stehen bleiben?" fragte eine junge wohltaute Stimme, während ein blonder unbedeckter Männerkopf sich vorsichtig zum Fenster herausbewegte.

"Ein Pferd ist gestürzt, Herr!" klang die lakonische, von erneutem Donnergevässer fast überdeckte Antwort.

"Gestürzt? — Um Gottes willen, wie kann denn das augenblich?"

"Na, auf die einfachste Weise! Der Gaul ist eben über einen Ast gestolpert, den der verflüchtigte Wind von den Bäumen gerissen und quer über den Weg gelegt hat! Es wäre das Beste, wenn Sie den Rästen verliehen, und mir zur Hand gingen!"

"Der Mann hat recht, ich muß ihm helfen!" bemerkte der Herr, in das Innere des Wagens gewendet, aus dessen einer Ecke ein blaßes, erschrocktes Frauengesicht emporschautete, um bei einem erneuten Blitz sich sofort wieder furchtlos abzuwenden. "Gib mir meine Mühe, Elise!"

"Eugen, um Gottes willen, willst du mich wirklich allein im Wagen lassen?" jammerte die junge Frau und ließ die Hände von dem angestellten Gesicht gleiten. "Ich sterbe vor Furcht, bei diesem entzücklichen Wetter!"

"Vertrügige dich, Herzenschlag! In einer Minute bin ich wieder bei dir!" suchte er sie zu trösten, warf seinen Mantel hastig um die Schultern und stand im nächsten Augenblick draußen im trüben Regen.

"Das Pferd wird sich doch am Ende nicht ein Bein gebrochen haben?" fragte er verzagt, während er eifrig mit Hand anlegte, um das feuchte Tier so schnell wie möglich aus den Nieren zu befreien.

"Elise, ich meine, so schwimm wird's nicht sein! Aberzit wund geschunden hat sich das arme Luder, da seien Sie nur, wie das Blut rinnt, und nach Lisenkron kommen wir heute nicht, denn die Viele schleppt sich nicht so weit!"

"Aber Mann, wir können doch nicht auf offener Landstraße übernachten!" erwiderte der Fremde und ließ die Hände entmutigt sinken. "Bedenken Sie doch nur, bei dem Wetter hier mitten auf der unwirtlichen Chaussee! Meine arme Frau führt vor lauter Angst, wenn wir sie nicht bald in Sicherheit bringen!"

"Elise, Herr, Sie sprachen aber drollig!" lachte der Postillon und warf die nasse Kappe flachend über den Rücken des zweiten

Verdes. "Es wirkt sich nicht so leicht! Die Gnädige wird den Schred über das bischen Donner bald überwinden, denn nach Lisenkron kommen wir hente ganz gewiß nicht!"

"So? Und wo sollen wir ein Unterkommen für die Nacht finden? Vielleicht im Walde drüben oder im Felde unter Gottes freiem Himmel?"

"Nee, das möcht' für die Herrschaften etwas zu unbequem sein, und leicht können Sie sich einen Schnupfen holen!" schüttelte der Postillon den Kopf. "Naun, Vieze, hebe dir! Auf die Beine mußt du doch, und wenn du noch achtmal blutiger geschunden wärst!"

"Da sehe sich der Herr einmal das Viech an, — kann man dem armen Luder aufrütteln, so 'nen Weg zu machen?"

Er wies auf die stark beschädigte Seite und auf eine Kniewunde, aus der das Blut sickerte.

"Ja, das arme Tier ist schrecklich zugerichtet!" murmelte er und streichelte beiderseit den Hals des zitternden Pferdes, das mit gesenktem Kopf neben seinem unverletzten Kameraden stand. "Es muß auf einen spiven Ast gefallen sein. Wenn ich nur wüßte, was wir machen sollen?" Gibt es hier in der Nähe nicht irgend ein Gasthaus, Schwager?"

"Gasthaus? — Nee, so was gibt es nicht!" schüttelte der Gesetzte nachdenklich den großen Kopf. "Wo von sollte denn der Wirt bestehen? Die paar Reisenden, die ab und zu hier vorüberkommen, machen ihm keinen Döhl nicht fest und io'n Gewitterturm, der keine von den Bäumen über den Weg wirkt, kommt. Gott sei dank, nicht oft vor! Aber woan braucht der Herr so 'ne stäufrije Bude, wenn ein ganaes, großes Schloß hier ganz in der Nähe ist!"

"Ein Schloß?" fragte der Fremde erfreut. "Warum haben Sie mir das nicht gleich gefragt?"

"Weil ich glaubte, der Herr kenne die Gegend! — Wer nach Lisenkron will, muß bei Billmersböh vorüber. Wenn man um den Teich rumbiegt, sieht man den Schloßturm, und wenn der frühere Wetter auch tot ist, Leute, die einem anständigen Christenmenschen Unterkunft für eine Nacht bieten, gibts noch im Hause. Der alte Westermann

mein leiblicher Onkel, dem werde ich den Herrn rückommandieren, und dann ist er aufzuhoben!"

Der junge Reisende schrie kaum auf den Ton des Schwagers. Seine eben noch so aneckige Stirn hellte sich auf, und über sein Gesicht huschte ein Lächeln tiefer Beziehung. "Billmersböh! Das er auch daraus nicht gedacht hatte!

Proh, seiner Sorgen ledig zu sein, blickte er mit leuchtenden Augen auf den breiten regentriefenden Rücken des Postillons, der seinem bunten Taschentuch der Linken einen Notverband anlegte.

(Fortsetzung folgt.)

## Am Familienthisch

Auslösung zu Nr. 110

B I L D O A  
P A R O L E  
G A R T E N  
P L O M B E  
G N E S E N  
A L B I O N

Rücklige Lösungen schidten ein: Friede Berndes-Wiesbaden. — Marie Binder-Wiesbaden. — Emma Reiter-Wiesbaden. — Johanna Kübel-Wiesbaden. — Betty Schelling-Wiesbaden. — Charlotte Willart-Biebrich. — Helene Rollin-Biebrich. — Auguste Robert-Eltville. — Anna Leiser-Si. Goar. — Anna Bell-Frankfurt a. M.

### Bilderrätsel.



## LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges u. Verhütung von Verstopfung für Erwachsene u. Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtkonfitüren M. — Man hält sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN. 3490

# wilhelmina

## Margarine

Stets frisch erhältlich  
in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten  
Von den Berghs Margarine-Ges.  
m. b. H. Cleva.

Marke Wilhelmina ist der  
vollendete Ersatz für feinstes Butter.

### Zu vermieten.

#### Wohnungen.

##### 4 Zimmer.

Dorflstr. 18, 1. schöne gr. 3-Zimmer-Wohn. m. reid. Zubeh. u. verm. Näh. dat. bei Denneroth. 35015

##### 3 Zimmer.

Blücherstr. 19, 3. Sim. u. R. m. Zub. fol. od. sp. 1. v. N. Näh. pt. 1. 35016

Dönhimerstr. 98, Wdh., schöne 3 Sim. Küche, Keller fol. zu verm. Näh. 1. Stock 1. 34905

Kettelbeckstr. 17, nur Wdh., schöne 3-Zimmer-Wohn. bill. u. verm. Näh. dat. b. Wader. 35015

##### 2 Zimmer.

Dönhimerstr. 98, Wdh. u. D. schön 2 Sim. Küche, 2. fol. a. v. N. Näh. 1. Et. 1. 34904

Emmendorfstr. 6, D. o. 2. Stock gr. Sim. u. Küche m. Gas. 22 M. mon. Motor zu verm. 35058

Kettelbeckstr. 17, nur Wdh., schöne 2-Zimmer-Wohn. bill. u. verm. Näh. dat. b. Wader. 35015

Dranenstr. 34, 6. Dach, 2 Sim. 1. Juni zu vermiet. 35005

Schuberg 25, 2. Sim. R. 1. zu verm. Näh. Näh. 2. 1. 12068

Schwalbacherstr. 41, 2. Simmer-Wohn. u. Mittel. 4. verm. 34172

Schwalbacherstr. 42, Dhd. Mid. 2. Sim. Küche u. Keller, auf 1. Mai 3. v. N. Näh. pt. 35006

### Möbl. Zimmer

Adlerstr. 60, 1. Et. r. fein möbl. Zimmer billig zu verm. 133696

Adelheidstr. 59, Dhd. 2. r. möbl. 3.

4 M. mit Kaffee. 8818

Friedrichstr. 55, 1., gut möbl.

Zimmer zu vermieten. 8840

Hellmundstr. 2, pt.,

sauber Logis an einen Herrn zu vermieten. 85758

Hellmundstr. 56, Sim. 2. g. möbl.

z. i. auf einige Woch. a. v. 8858

Hermannstr. 8, 1. schön möbl.

Zimmer an soliden, anständ. Herren zu vermieten. 8861

Kudmastr. 9, pt., m. 3. z. v. 8881

Kuriststr. 52, p. Koff. Logis. 8819

Kuriststr. 64, D. 2. m. 3. z. v. 8793

Walramstr. 21, 1. L. möbl. Sim.

1. o. 2. Betten. Näh. p. 85774

Wellrichtstr. 8, 2. Stock links, gut möbl. Zimmer. 85724

### Läden

Ein Laden m. Wohn. a. 1. Juli a. v. N. Näh. Albrechtstr. 48, 1. r.

### Kapitalien.

Geld an sich. Verlösen auf

Wechsel. Schuldbriefe auf

Haushalt. Provision von Käse-

leben. Zu haben durch Käse-

leben. Dossheimerstr. 20, 2. 35348

### Zu verkaufen.

#### Immobilien.

Kl. Landhaus m. 60 M.

garten, 1. led. voll. 20 Min. v. Elekt. für

22000 M. zu verl. Kleine An-

siedlung. Offert. unt. Ro. 324

an die Exped. d. Bl. 8851

Hausmeister.

2. Kl. 1. Et. möbl. 8841

2. Kl. 2. Et. möbl. 8842

2. Kl. 3. Et. möbl. 8843

2. Kl. 4. Et. möbl. 8844

2. Kl. 5. Et. möbl. 8845

2. Kl. 6. Et. möbl. 8846

2. Kl. 7. Et. möbl. 8847

2. Kl. 8. Et. möbl. 8848

2. Kl. 9. Et. möbl. 8849

2. Kl. 10. Et. möbl. 8850

2. Kl. 11. Et. möbl. 8851

2. Kl. 12. Et. möbl. 8852

2. Kl. 13. Et. möbl. 8853

2. Kl. 14. Et. möbl. 8854

2. Kl. 15. Et. möbl. 8855

2. Kl. 16. Et. möbl. 8856

2. Kl. 17. Et. möbl. 8857

2. Kl. 18. Et. möbl. 8858

2. Kl. 19. Et. möbl. 8859

2. Kl. 20. Et. möbl. 8860

2. Kl. 21. Et. möbl. 8861

2. Kl. 22. Et. möbl. 8862

2. Kl. 23. Et. möbl. 8863

2. Kl. 24. Et. möbl. 8864

## 226. Königl. Preuß. Glassenlotterie.

5. Klasse. 5. Siebungstag, 15. Mai 1912. Vorurteilung.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleichen Nummern in den beiden Abteilungen I u. II.

Rat die Gewinne über 240 M. sind in Münznummern beigelegt. (Ohne Gewähr. II. Cl. I. S.) (Nachdruck verboten.)

200-40 (5000) 645 788 87 500 (500) 92 659 107 104 57

94 338 621 80 378 546 21 27 70 07 261 420 561 303 76 151

92 307 716 500 022 (1000) 4077 (3000) 225 120 500 64

710 (5000) 40 492 27 900 5005 41 231 619 638 70

8121 340 445 658 712 710 24 445 500 02 710 37 971 93 306 49 500 63 721

8034 56 49 401 47 232 47 312 445 44 550 734

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

90322 114 (1000) 387 71 86 88 424 61 75 (1000) 718 820  
81072 115 28 (500) 68 250 62 582 618 82 158 174 (3000) 255  
318 709 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877  
94 378 87 626 (500) 748 801 37 971 93 306 49 500 63 721

278 338 435 97 424 (1000) 84 658 839 96 (500) 925 88 77

92071 212 39 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

105 27 705 828 (500) 974 83266 136 239 85 376 492 639 877

104 366 646 881 49 927 105155 68 53 230 58 (1000) 89 152

414 561 704 845 106122 30 58 230 76 441 559 612 850 928

107 099 122 38 40 (500) 333 403 631 706 611 921 9304 178

209 88 656 658 988

102 040 71 820 42 (1000) 91 717 839 87 101065 73 112

100 201 205 717 872 82 102065 205 (200) 95 102285 (1000) 321

1



# Walhalla

## Königliche Schauspiele.

Freitag, den 17. Mai, auf Allerhöchsten Befehl:  
 Anfang 7 Uhr. Oberon. Bei aufgehobenem Ab.  
 Große romantische Feen-Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. Wiesbadener Bearbeitung. — Schautentwurf: Georg v. Höllern. Melodramatische Ergänzung: Josef Schlar. Poesie: Josef Lauff.  
 Oberon, König der Elfen . . . . Frau Hans Boeckel  
 Titania, Königin der Elfen . . . . Hel. Biegel  
 Puck, Elfen { . . . . Frau Braun-Großes  
 Troll, Elfen { . . . . Hel. Böttler  
 Meerjägerin . . . . Frau Müller-Weiß  
 Kaiser Karl der Große . . . . Herr Zollin  
 König von Bordeaux, Herzog von Guienne . . . . Herr Seidler  
 Scherzmin, sein Schildknabe . . . . Herr Geissel-Winsler  
 Harun al-Rashid, Kalif von Bagdad . . . . Herr Leißler  
 Herio, seine Tochter . . . . Frau Leißler-Bürgard  
 Meju, Kaiserlicher Kämmerer . . . . Herr Schwab  
 Babo-Kahn, Thronfolger von Persien . . . . Herr Weing  
 Hatime, Herio's Gespielin . . . . Frau Krämer  
 Hamet, der Stimme des Palastes . . . . Herr Lehmann  
 Amnon, Oberster der Kunsten . . . . Herr Andriano  
 Almanzor, Emir von Tunis . . . . Herr Rodius  
 Nochana, seine Gemahlin . . . . Hel. Eichelsheim  
 Abdallah, ein Scerüber . . . . Herr Siebert  
 Elfen, Lust-, Erd-, Feuer- und Wassergeister. Fränkische, Arabische, Persische und Lusitaneische Großwürdenträger, Priester, Bächen, Odalisken, Scerüber u. c. — Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.  
 Ende 10.15 Uhr.

Samstag, den 18.: "Der Verschwender". Anfang 7.30 Uhr.  
 Sonntag, den 19.: "Der Freischütz". Anfang 7.30 Uhr.  
 Montag, den 20.: "Samson und Delila". Anfang 7.30 Uhr.  
 Dienstag, den 21.: "Bar und Zimmermann". Anfang 7.30 Uhr.  
 Mittwoch, den 22.: "Armidé". Anfang 7.30 Uhr.  
 Donnerstag, den 23.: "Hugenotter". Anfang 7.30 Uhr.

## Reldenz-Theater.

Freitag, den 17. Mai, abends 7 Uhr:  
 Neuheit! Papa. Neuheit!  
 Lustspiel in 3 Akten von Robert de Klerc und G. A. de Gaillavet. Spielleitung: Ernst Bertram.  
 Graf von Larzac . . . . Kurt Keller-Rebri  
 Jean Bernard . . . . Walter Taub  
 Abbé Jocotte . . . . Ernst Bertram  
 Charnier . . . . Theo Ladhafer  
 Verviers . . . . Nicolaus Bauer  
 Aubrin . . . . Willy Schäfer  
 Bierre . . . . Ludwig Kreyer  
 Georgina Courjat . . . . Rölie Horsten  
 Colette Tourpe-Melcourt . . . . Maïche Graden  
 Jeanne Aubrin . . . . Stella Richter  
 Jeanmine . . . . Rölie Kuf  
 Lucy . . . . Theodora Vorst  
 Ein Mörder . . . . Willy Langer  
 Ein V. darm . . . . Rudolf Christ  
 Catherine . . . . Minna Agte  
 Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 18.: "Die Damen des Regiments".

## Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Heller und Paul Weilermeier.  
 Freitag, 17.: "Der siede Bauer".  
 Samstag, 18.: "Die gestörte Hochzeitssuite".  
 Sonntag, 19.: "Die gestörte Hochzeitssuite".

## Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelmus.  
 Freitag, den 17. Mai:  
 Neuheit! Die Angst. Neuheit!  
 Lebendsbild in 1 Aufzene von Elizabeth Petz. Spiell.: Max Ludwia.  
 Personen: Hermann Vinaen, Fabrikbesitzer . . . . Herr Daubal  
 Marianne, seine Tochter . . . . Madelene Stoff  
 Ein beider Sochter . . . . Frieda Dettenthaler  
 Margarete Heindling, Marianne's Freundin . . . . Clotilde Guttent  
 Christine, Mädchen bei Vinaen . . . . Ottile Grunert  
 Ein Kärtner . . . . Karl Bergschwenger  
 Ort der Handlung: Das Haus eines in einer kleinen rheinischen Stadt. — Zeit: Gegenwart.  
 Hierauf:  
 Neuheit! Alt-Wien. Neuheit!  
 Singpiel in 2 Aufzügen von J. Strakosch. Musik von P. Scheuren.  
 Personen: Kaiser Franz . . . . Adolf Willmann  
 Fürst Louis . . . . Ottomar Bloß  
 Baron Bondi, Präsident der Gewerbeausschüsse . . . . Max Ludwia  
 Baronin Vera Mühlberg . . . . Ilta Martin  
 Lieutenant Leopold v. Santa . . . . Richard Bauer  
 Diana di Romualdo, Primadonna der ital. Oper . . . . Rosorete Hamm  
 Frau Siegmund . . . . Lina Töldle  
 Marie, ihre Tochter . . . . Ella Wilhelmus  
 Ort der Handlung: Wien. — Zeit: 1753.  
 Fortwährende Gedächtnisse:

1. Einpanos-Sied, gefünen von Ella Wilhelmus. — 2. Couplet: Die Gewerbeausschüsse Max Ludwia. — 3. Quintette: Mara Hamm, Ilta Martin, A. Willmann, Ottomar Bloß, Max Ludwia. — 4. Tanz: Tarantella, Rosorete Hamm. — 5. Traum-Musik. — 6. Lieb. — 7. Walzer-Duetz, gefünen von Ella Wilhelmus und Richard Bauer. — 8. Schluss-Marie.

Samstag, den 18.: "Aus Mangel an Beweisen".

## Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.  
 Freitag, 17., Samstag, 18., Sonntag, 19.: "Das alte Spiel von Jedermann".  
 Schauspielhaus Frankfurt.  
 Freitag, 17.: "Hoffnung". Vorher: "Der Laxtöff".  
 Samstag, 18.: "Doktor Klaus".  
 Sonntag, 19.: "Ali-Heidelberg".  
 Montag, 20.: "Der Herr Hochrat". (Der Krampus).  
 Dienstag, 21., zum ersten Male: "Prophet Percival".  
 Mittwoch, 22., zum zweiten Male: "Prophet Percival".  
 Großes Sol. und National-Theater Mannheim.  
 Freitag, 17., 11. Uhr: "Umpact Vogabundus". Anf. 7.30 Uhr.  
 Samstag, 18., abends 11. Uhr: "Wilhelm Tell". Anf. 7 Uhr.  
 Sonntag, 19., vorne 11.15 Uhr: 19. Matino: Beethoven. Abends: 7 Uhr, zum 1. Male: "Es war einmal".  
 Im neuen Theater.  
 Samstag, 19.: "Die fünf Frankfurter". Anf. 8 Uhr.

Samstag, den 18. Mai:

# Grosses Doppel-Konzert

der gesamten Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regts. Oranien Nr. 27 unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn Heinrich und der Walhalla-Hauskapelle.

34901 . . .

Kurhaus zu Wiesbaden.

**Samstag, 18. Mai,**  
vormittags 11 Uhr:  
Konzert d. städt. Kurorchesters  
in der Kochbrunnen-Anlage.  
Leitung: Herr Konzertmeister  
Adolf Schiering.

1. Ouverture zu "Turandot"  
V. Lachner  
2. Adelaide, Lied L.v. Beethoven  
3. Danse Venitienne G. F. Rossini  
4. Finale aus der Oper "Die  
weisse Dame" A. Boieldieu.  
Nachm. 2 Uhr an Kurhaus:

**Wagenfahrt**  
nach der Rennbahn.  
Nachm. 4 Uhr:

## Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,  
städtischer Kurkapellmeister.  
1. Ouverture zur Oper "Die  
weisse Dame" A. Boieldieu  
2. Schumann-Album, Fantasie  
A. Schreiner

3. Arie aus "Rinaldo"  
G. F. Hindel  
Violine-Solo: Herr Konzert-  
meister A. Schiring.

4. Ballettmusik a. "Rosamunde"  
Frz. Schubert

5. Carmen-Suite No. 1 G. Bizet  
6. Ouverture zur Operette "Die  
schöne Galathée" F. v. Suppé  
7. Wein, Weib und Gesang,  
Walzer Joh. Strauss

8. Zur Parade, Marsch  
E. Weinbauer.

Abends 8 Uhr:

## Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,  
städtischer Kurkapellmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper  
"Die Königin von Saba"  
C. Goldmark (geb. 18. Mai 1830)

2. "Im Frühling", Ouverture  
C. Goldmark

3. Vorspiel zur Oper "Das  
Heimchen am Herd"  
C. Goldmark

4. Gebet aus der Op. "Rienzi"  
R. Wagner

5. Fantasie aus der Op. "Tief-  
land" E. d'Albert

6. Ouverture zur Oper "Ein  
Sommernachtstraum"  
A. Thomas

7. Kind du kannst tanzen",  
Walzer aus der Opte. "Die  
geschiedene Frau" Leo Fall,  
J. Stassen.

Stadt. Kurverwaltung.

**Abels**  
Rafao

pro Bib. 80,100,120,160,200,240,-

Berlangen Sie in unserer

Filiale Gratisqualitäts-

proben!

A. Donizetti

5. Nächtliche Runde A. Kontzky

6. Fantasie aus der Oper "Die  
weisse Dame" A. Boieldieu.

Nachm. 2 Uhr an Kurhaus:

**Wagenfahrt**

nach der Rennbahn.

Nachm. 4 Uhr:

## Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,  
städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Operette "Die  
schöne Galathée" F. v. Suppé

2. Wein, Weib und Gesang,  
Walzer Joh. Strauss

3. Zur Parade, Marsch  
E. Weinbauer.

Abends 8 Uhr:

## Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer,  
städtischer Kurkapellmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper  
"Die Königin von Saba"  
C. Goldmark (geb. 18. Mai 1830)

2. "Im Frühling", Ouverture  
C. Goldmark

3. Vorspiel zur Oper "Das  
Heimchen am Herd"  
C. Goldmark

4. Gebet aus der Op. "Rienzi"  
R. Wagner

5. Fantasie aus der Op. "Tief-  
land" E. d'Albert

6. Ouverture zur Oper "Ein  
Sommernachtstraum"  
A. Thomas

7. Kind du kannst tanzen",  
Walzer aus der Opte. "Die  
geschiedene Frau" Leo Fall,  
J. Stassen.

Stadt. Kurverwaltung.

Ziehung best. 22. Mai.

**Königsberger**

**Pferdelotterie**

34904

Lose 1. Kl. 11 Lose 10,-

Porto u. Liste 30,- extra  
empf. das Generalsabit

Leopold Wolff, Königstr. 2,  
Königsberg, sowie hier Carl Casse,  
J. Stassen.

9 Equipage, W. 25000 M.

3572

## Rennen zu Wiesbaden



am 18. und 19. Mai 1912:

= Täglich 7 Rennen =

Anfang 3 Uhr.

Geldpreise Mk. 95 600. Ehrenpreise.

Totalisator auf allen Plätzen.

Preise der Plätze:

Logentribüne: Logensitz oder numerierter Platz 10 M.

8

Nichtnumerierter Platz . . . . .

4

Zuschlagskarte für Mitglieder . . . . .

3

Mitgliedstribüne (einschl. Sattelpi.) Herren 5 Mk., Damen 3

2

Erster Platz 1 Mk., Wagenkarten innen 6 Mk., aussen 2

1

Familienkarten für ordentliche Mitglieder im Sekretariat

Sonstige Karten im Kurztabu und bei Herrn Karl Koch, Esplanade Michelsberg und Kirchgasse; am Renntage an den Bahnschaltern des Hauptbahnhofes Wiesbaden.

3556

Zur Maschinen-Ausstellung

in unserem

## Werk Mainkur

vom 18.—21. Mai laden wir höfl. ein.  
Automobil-Fahrgelegenheit vom

Haupt-Büro Hanauer Landstrasse 8

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

3572

Gasthaus und Pension „Burggarten“  
Adolfseck bei Langen-Schwalbach Sommerfrische

hält seine Lokalitäten mit großem Garten ausfülligst empfohlen.

Schöne Zimmer mit Frühstück Mt. 1.50. — Volle Pension Mt. 1.

35747 Räberes durch Will. C.

Restauration Kellerskopf I. T.

Von Sonnenberg in 1 Stunde erreichbar.

Salate und warme Speisen zu jeder Tagesszeit.

Coffee und täglich frischen Kuchen.